№. 843. Dienstag, den 26. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10¾ Uhr Vormittags.

Wien, 26. Februar. Die amtliche „Wiener Zeitung“ von heute berichtet, daß der Kaiser den Verfassungsurkunden sämmtlicher Landestheile die Allerhöchste Sanction ertheilt hat. Wegen schleuniger Publikation dieser Landesgrundgesetze wird das Nöthige sofort verfügt werden. In der gestrigen Abendnummer versicherte dasselbe amtliche Organ, daß eine Reichsvertretung mit umfassenden Befugnissen vom Kaiser gewährt sei und zwar solle ein Herrenhaus und ein Abgeordnetenhaus gebildet werden. Die Ungarn gemachten Conzessionen sollen hierdurch nicht beeinträchtigt werden. Die Landtagseinberufung wird am 6. April, jene der Reichsverfassung am 29. April stattfinden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 25. Februar. Die von dem Senate entworfene Adresse wünscht dem Kaiser zu seiner inneren und äußeren Politik Glück. Betreffs Italiens sagt die Adresse: Zwei Interessen, die der Kaiser habe versöhnen wollen, seien im Widerspruch mit einander, die Freiheit sei im Kampfe mit dem römischen Hofe. Um den Conflikt zu heben, fährt die Adresse fort, sind Ihrer Regierung alle billigen Wege offen gewesen. Sie haben allein vor der Anwendung der Gewalt Halt gemacht. Die Adresse spricht sich demnächst für Nichtintervention aus. Sie sagt ferner, Italien dürfe durch seine Freiheit Europa nicht agitiren. Es müsse sich erinnern, daß der Katholicismus ihm das Oberhaupt der Kirche, welches die größte moralische Macht repräsentire, anvertraut habe. Unsere festeste Hoffnung aber, heißt es weiter, liegt in Ihrer schützenden Hand. Ihre kindliche Zuneigung für die heilige Sache, welche Sie nicht vermischen mit den Intriguen, welche dieselbe nur als Maske gebrauchen, hat sich fortwährend gezeigt in der Vertheidigung und Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes und der Senat steht nicht an, seine vollständige Zustimmung zu allen zukünftigen Maßnahmen zu geben, indem wir fortfahren, Vertrauen in den Monarchen zu setzen, welcher das Papstthum mit der französischen Fahne deckt, der ihm zur Seite stand, als es auf schwere Probe gestellt wurde, und der sich für Rom und den päpstlichen Thron als wachsamste und treueste Schildwacht hingestellt hat.

Die Discussion wird nächsten Donnerstag beendigt werden.

Hamburg, 25. Febr. Die heute erschienenen „Nachrichten“ enthalten eine Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, nach welcher man in officiellen Kreisen wissen wollte, es bestätige sich, daß die Regierung die Absicht habe, den Reichsrath in zwei Kammern umzugestalten. Der König werde die erste Kammer ernennen, für die zweite soll eine weitere Wahlbasis gebildet werden. Holstein solle jedwede Freiheit in inneren Angelegenheiten erhalten. Es wurde auch glaubwürdig versichert, daß das holsteinische Ständewahlrecht ein ganz unbeschränktes sein solle.

Wien, 25. Febr. Die heutige „Presse“ hebt hervor, daß außer den Reichsraths- und Landtagsstatuten, sowie den Einberufungsordres für die Landtage auf den 2. und für den Reichsrath auf den 20. April, das Protestantengesetz, das Unterrichtsstatut und das Organisationsstatut des Handelsministeriums jetzt unmittelbar publicirt werden sollen. Es verlaute sogar gerüchtsweise von einer Republication der Grundrechte.

Pest, 25. Febr. Heute Nacht wurde eine Polizeipatrouille von einer Schaar zusammengerotteter Gassenjungen in der Königsgasse durch Pfeifen und Steinwürfe thatsächlich insultirt. Durch Steinwürfe auf das Aeußerste gereizt und bedroht, machte ein Polizeiwachtmann von der Feuerwaffe Gebrauch und verwundete einen Kellner am Oberarm.

Ragusa, 24. Februar. Seit 14 Tagen sind in der Suttorina Unruhen entstanden. Die Aufständischen unter Vukalovich's Anführung blokiren ein türkisches Wachthaus. Gestern Abend ist Mehmed Pascha mit 400 Mann nach der Suttorina aufgebrochen und Dervisch Pascha gegen Zubzi vorgerückt. Man sah einem Zusammenstoß mit den Aufständischen, die von allen Seiten Verstärkung erwarten, entgegen.

Paris, 24. Febr. Das „Giornale di Roma“ vom 22. d. erklärt, daß die päpstliche Regierung die Verantwortlichkeit, welche die Broschüre Lagueronnière's ihr auferlegt, zurückweise, und fügt hinzu, daß die Broschüre ähnliche Punkte wie die früheren Broschüren enthalte, daß sowohl die Allocution vom Januar 1860, sowie die folgenden Ansprachen des Papstes, und die Depesche des Kardinals Antonelli vom 29. Februar 1860 an den Nuntius Sacconi genügend dargethan hätten, auf wen die Verantwortlichkeit für die bedauernswerthen Ereignisse zurückfalle.

— Paris, 24. Februar. (H. N.) Die syrische Conferenz ist auf sechs Wochen vertagt, während welcher Zeit der Status quo aufrecht erhalten bleibe. Das „Journal des Debats“ fordert eine Aussetzung der Berathungen derselben bis zur Einführung der neuen Ordnung der Dinge in Syrien.

Paris, 24. Februar. (H. N.) Der päpstliche Kriegsminister hegt Besorgnisse vor einem Angriffe in der Richtung von Frosinone her. General Goyon hat in Folge dessen die nöthigen Vorbereitungen getroffen, derartigen Demonstrationen zu begegnen.

London, 24. Februar. Aus Virginien hier eingetroffene Nachrichten vom 10. d. melden, daß die Wahlen für die Mitglieder des am 13. in Virginien stattfindenden Convents in mehreren Grafschaften, und zwar im Osten des Staats zu Gunsten der Anti-Secessionspartei ausgefallen seien. Obgleich die Nachrichten von allen Grafschaften noch nicht vollständig eingegangen sind, so nimmt man doch an, daß der Staat Virginien entschieden als Gegner der jetzigen Bewegung im Konvent selbst hervortreten und demgemäß das Schicksal anderer Staaten des Südens bestimmen werde.

Mit dem zuletzt eingetroffenen Newyork-Dampfer angekommene Nachrichten aus Washington vom 13. d. melden, daß man einen Conflikt nicht erwarte, bevor die förmliche Erklärung von einer südlichen Conföderation eingegangen sei. Bedeutende Militärkräfte seien concentrirt und stehen bereit nach Charleston zu marschiren.

Der Kampf gegen die Hypotheken- und Subhastations-Ordnung.

Die Versuche zur Reform der altpreußischen Hypothekengesetzgebung zählen schon Dezennien und doch sind sie im Sande verlaufen, weil sie entweder zu schüchtern nur mit Vorschlägen für einzelne Theile auftraten oder nur von einzelnen Privat-Männern ausgingen. Die Mißstände des Realcredits sind inzwischen so herangewachsen, daß von ihrer Unduldbarkeit jetzt wohl Jeder, sei es Privatmann, sei es Beamter, überzeugt ist; daher mußte der erste Congreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen auch die Real-Creditfrage auf seine Tagesordnung setzen und nach einer eingehenden Verhandlung, welche namentlich den Satz: daß eine der meklenburgschen Hypothekenordnung ähnliche Reform der schwerfälligen preußischen, sowie eine Verschärfung und Beschleunigung des Subhastationsverfahrens ein dringendes Bedürfniß aller Grundbesitzer sei, feststellte, beschließen, daß eine Petition auf Reformirung der Hypotheken- und Subhastationsordnung zum Zwecke der Sicherung der Capitalsgeber entworfen und dem nächsten Congresse vorgelegt werde. Später aber vereinigte sich eine große Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft, namentlich von preußischen Grundbesitzern, dahin, nicht diesen Petitionsweg einzuschlagen, sondern vollständige Entwürfe zu einer neuen Hypotheken- und Subhastations-Ordnung nebst Motiven ausarbeiten zu lassen und dieselben durch Abgeordnete, als Antragsteller mit der Unterstützung von 15 andern Abgeordneten in das Haus der Abgeordneten einzubringen. —

Diese Entwürfe, die vom Rechtsanwalt Roepell hierselbst ausgearbeitet worden, sind nunmehr durch die Abgeordneten Conrad und Genossen in das Abgeordnetenhaus eingebracht und zwar die Subhastationsordnung als Gesetzentwurf, dagegen der Hypothekenordnungs-Gesetzentwurf als Material eines Antrages auf eine Reform der bestehenden Hypothekenordnung. — Die Hauptgrundsätze beider Entwürfe lassen sich kurz dahin angeben:

Der Subhastations-Ordnungs-Entwurf, der 30 Paragraphen enthält, will aus der bestehenden Gesetzgebung alles das entfernen, was die Operationen der Schuldner auf Verschleppung des Verfahrens resp. auf Nichtzahlung der Kaufgelder unterstützt; er beseitigt das gerichtliche Taxverfahren wie die Masse unnützer Schreibereien und möglicher Formfehler, wie die zahlreichen Controversen; er bemüht sich, dem Gläubiger den wirklichen Eingang der Kaufgelder möglichst zu sichern. Leitender Gedanke ist, daß bis jetzt der Schuldner einen zu großen Schutz genießt, daß aber eine prompte und sichere Rechtspflege, wenn sie auch in das eigene Fleisch der Grundbesitzer schneidet, die beste

Brand des Globus, Capitän Blanke.

Aus einem uns zur Verfügung gestellten Schreiben eines Matrosen vom Schiffe Globus theilen wir folgende interessanten, beinahe wörtlich entlehnten Auszüge mit.

„Wir verließen Bremerhaven am 20. Nov. 1860 mit etwa 150 Passagieren und segelten mit günstigem Winde in vier Tagen durch die Nordsee und den Canal. Nach ungefähr 50 Tagen mochten wir, ohne daß etwas Besonderes vorfiel, die Höhe der Bermudas erreicht haben, als uns Morgens 4½ Uhr, nachdem so eben die Steuerbordswache, zu der auch ich gehörte, zur Koje gegangen war, der Ruf des Obersteuermanns: „„Feuer im Schiffe!““ aus dem Schlafe aufschreckte. Wir eilten sogleich hinunter ins Zwischendeck, dachten dort, wo der Rauch am dichtesten war, das Feuer zu finden und mit Hilfe der Passagiere, welche eifrig Wasser herbeischleppten, zu löschen. Wir brachten den dort verstauten Proviant nach vorn, um so weit als eben möglich hinten ins Schiff vordringen zu können. Zugleich wurde an allen Stellen, wo Rauch hervordrang, Wasser hineingegossen: derselbe verminderte sich aber um nichts, wir mußten im Gegentheil oft zurückweichen, um nur Luft schöpfen zu können. So mochten wir ungefähr 2—3 Stunden mit Anstrengung aller Kräfte gearbeitet haben, ohne irgend Erfolg zu sehen, als wir gewahr wurden, daß der Rauch aus den Wegern des Unterraumes hervorstieg, und wir eilten nun, die Luken desselben zu öffnen. Wir hatten dieselben schon zu Anfang einmal offen gehabt, jedoch gar keinen Rauch bemerkt, was uns in dem Glauben, das Feuer sei im Zwischendeck, nur bestärkte. Dicker Qualm, der jedes Eindringen unmöglich machte, nöthigte uns, die Luken sofort wieder zu schließen, und überzeugte uns, daß das Feuer doch im Unterraume war. Alle Hoffnung, das Schiff zu retten, schwand nun dahin, und während wir mit Einigen beordert wurden, die Boote in Ordnung zu bringen, beeilten sich Andere, Brod und Wasser herbeizuschaffen. Nachdem das Nothwendigste aus dem Zwischendeck heraufgeholt war, wurden die Luken zugelegt und überhaupt Alles dicht gemacht, um im günstigsten Falle das Feuer zu ersticken oder doch zu verhüten, daß es allzu schnell um sich griffe; dann wurden die Boote ins Wasser gelassen und an starken neuen Fangleinen befestigt. In den Tagen vorher hatte es heftig aus Südwest und Nordwest geweht, so daß nun eine hohe, brechende See lief, worin nicht nur die Boote stark arbeiteten, sondern sogar die Fangleine des Steuerbootes brach. Das Boot trieb ins Weite. Der Capitän und 3 Matrosen, worunter auch ich, sprangen in ein anderes, um das verlorene wieder zu suchen, was keineswegs ohne Schwierigkeit war, weil man der Dunkelheit halber das Boot vom Schiffe aus schon nicht mehr sehen konnte. Wir stießen hinaus in die See auf gut Glück, fanden nach kurzem Suchen das Boot, Gott sei Dank, wieder und vertheilten uns nun in beide Boote, um dieselben wieder ans Schiff zu bringen und daselbst nach Kräften zur Rettung mitwirken zu können. Der Andrang der Passagiere, welche der Meinung waren, daß wir das Schiff schon verlassen wollten, war indessen so stark, daß wir es gar nicht wagen durften, dem Schiffe ganz nahe zu kommen. Mittlerweile war auch das große Boot über Bord gelassen und mit Brod und Wasser auf einige Tage versehen. Wir ruderten nun unter den Klüverbaum, um vom Schiffe die Mannschaft für das große Boot aufnehmen zu können. Nachdem dies geschehen, stießen wir mit den drei Booten zusammen, um zu berathen, was weiter zu thun sei. Vor der Hand wollte der Capitän mit dem Untersteuermann, wenn es uns gelingen sollte, die Passagiere von den Booten fern zu halten, wieder an Bord gehen, Alles nochmals gehörig untersuchen und das Weitere abwarten. Es gelang uns, die Passagiere einiger Maßen zu beruhigen.

„So mochten die Beiden bis ungefähr 10 Uhr Morgens an Bord gewesen sein, als sie uns ein Zeichen gaben, sie wieder aufzunehmen. Wir waren dem Schiffe kaum auf Schiffslänge nahe gekommen, als auch schon einige von den Passagieren über Bord sprangen und uns entgegenschwammen, wobei einer ertrank. Wieder ruderten wir mit den beiden Officieren fort, um zu berathen, und nochmals entschloß sich der Capitän, an Bord zu gehen, wobei der erste Zimmermann ihn begleitete. Nachdem dieselben eine kurze Zeit an Bord gewesen und gesehen, wie schon die Gläser in den Decklichtern zersprangen, überzeugten sie sich, daß das Feuer mit der rasendsten Gewalt um sich griff; wir erhielten ein Zeichen und nahmen dieselben zum zweiten Male auf. Es war ein schrecklicher Anblick, wie sie an Bord alle dalagen, die Hände zum Himmel gehoben und ihren Schöpfer um Hilfe anrufend. Wir mochten das Auge nicht darauf heften, damit wenigstens uns die Fassung nicht geraubt würde. Wir beriethen zum letzten Male, was zu thun sei. Es war klar genug, daß wir ihnen keine Hilfe bringen konnten; aber verlassen wollten wir sie auch nicht. So entschlossen wir uns denn, alle Mann wieder an Bord zu gehen und unser Leben mit dem der Passagiere zu theilen oder vielmehr vereint mit ihnen zu sterben. Wir ruderten wieder an Bord, und heiße Thränen rollten uns aus manchem Auge entgegen. Voll Dankes schüttelten die Männer uns die Hand, und uns alle beseelte ein neuer, wenn auch schwacher, Muth. Wir brachten das Schiff vor den Wind, machten die kleineren Segel fest und mochten so eine kleine Zeit gesegelt haben, als von der Oberbramrahe der Ruf: „„Segel in Sicht““ ertönte. Freude röthete jede Wange, höher schlug jedes Herz, und emsiger arbeitete jede Hand. Aus jedem Munde strömten Worte des Dankes zu Gott, dem Retter in der Noth.

„Wir hielten auf das Schiff ab; es näherte sich uns immer mehr: es schien unsere Noth bemerkt zu haben und kam mit vollen Segeln auf uns zu. Deutlich erkannten wir schon die englische Flagge. Als es uns nahe genug war, bat der Capitän durchs Sprachrohr um Rettung, welches mit einem herzlichen „„Yes, I will!““ beantwortet wurde. Noch indeß hatte der Capitän des Morning Star die Passagiere nicht gesehen, war also in dem Glauben, daß er nur die Mannschaft aufzunehmen hätte. Wir ließen deßhalb das eine Boot wieder ins Wasser und ruderten an Bord unseres Retters, erzählten ihm unser Schicksal und fanden ihn willig genug, nicht nur uns, sondern auch die Passagiere, trotzdem er nur noch zwei Fässer Wasser und wenig Brod an Bord hatte, aufzunehmen und ans erste, beste Land zu bringen. So kämpften wir fünfmal mit vier Booten an gegen die brausende See und brachten glücklich Alle an Bord des Morning Star. Kaum waren Alle von Bord, da öffnete Capitän Blanke, welcher der Letzte war, ein Fenster, und hell loderte die Flamme auf zum Himmel.

„Die Aufnahme an Bord des Morning Star war eine herzliche, da die Matrosen jeden Bissen Brod und jeden Tropfen Wasser mit uns theilten. Daß wir von 2—3 Sack Brod und 2 Fässern Wasser keine acht, ja, vielleicht vierzehn Tage uns mit zweihundert Menschen im Ganzen satt essen und trinken konnten, liegt auf der Hand; wie froh waren wir aber, Aufnahme gefunden zu haben! Nachdem wir zwei Tage an Bord gewesen, sprachen wir deshalb eine englische Brigg, welche uns passirte, um Wasser und Brod an und erhielten auch etwas. Erst als wir Land in Sicht hatten, sahen wir die Bremer Bark Columbia, Capitän Semcke. Kaum hatte er unser Schicksal gehört, so sandte er uns Brod und Wasser, hinreichend genug, um Norfolk zu erreichen.

(Wes. Ztg.)

Nur des jetzigen ungesunden Realcredits ist und diesen Realcredit am besten fördern wird.

Der Hypotheken-Ordnungs-Entwurf, der 75 Paragraphen enthält, sucht die Reform im Ausschlusse des römischen und französischen Rechts, auf dem Gebiete des deutschen Rechts, der deutschen Praxis und in dem Bedürfnisse der Jetztzeit, er trennt daher ganz radical das obligatorische Verhältniß von dem hypothekarischen, er giebt nur der Eintragung ein wirkliches und unanfechtbares Hypothekenrecht, er entzieht der Hypothekenbehörde jegliche Einsicht in das Rechtsgeschäft, er entzieht die Leitung und Führung des Hypothekenbuchs den Gerichten und überträgt sie besonderen Hypothekenämtern, er führt zu einer bedeutenden Herabsetzung der Hypothekenkosten. — Leitender Gedanke ist, daß das echt deutsche grundbefestigte Document (Hypothek) das Grundstück nach allen Richtungen hin präsentiren kann und muß und so die Concurrenz mit dem Wechsel und der Actie ferner nicht zu scheuen habe; daß jede Privathypothek, wie schon jetzt der Pfandbrief, dann leicht in die Reihe dieser Papiere eintreten könne und werde.

In einem spätern Artikel werden wir Näheres über beide Gesetzentwürfe, deren Tragweite eine sehr große ist, bringen. Daß sie endlich jetzt in obiger Form an die Factoren der Gesetzgebung herangetreten sind, ist das Wichtigste, sie nöthigen das Staatsministerium ebenfalls an diese Reform-Prinzipien heranzutreten und die Zerfahrenheit der Ansichten; die in den verschiedenen Ministerien bisher über die Mittel zur richtigen Lösung der Real-Creditfrage laut geworden sind, zu beheben und zu einem ganzen und großen Reformplane zu führen. — Die Reform der Ideen ist längst vollendet, mögen ihr bald die Reformen der Gesetze folgen, geschieht dies, so wird Heil und Segen für den Grundbesitz nicht fehlen!

Landtags-Verhandlungen.

17. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 25. Februar.

Der Präsident, Herr Dr. Simson, eröffnet die Sitzung. Am Ministertische Herr Graf Pückler.

Von den Abg. Behrend (Danzig) und Genossen sind zwei hinreichend unterstützte Anträge eingebracht; der erste will, daß die Regierung aufgefordert werde, ein Gesetz, betreffend die Reform des Hypothekenwesens nach den im beigelegten Entwurfe aufgestellten Grundsätzen dem Hause baldmöglichst vorzulegen. Der zweite Antrag betrifft die Abänderung der Subhastations-Ordnung. Beide Anträge werden der um 7 Mitglieder verstärkten Justiz-Commission überwiesen. — Der Graf Renard übergiebt dem Präsidenten des Hauses einen Brief, der Präsident erklärt, davon Kenntniß nehmen zu wollen und behält sich weitere Mittheilungen vor. Es wird hierauf das Gesetz, betreffend die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neu-Vorpommern und Rügen, zur Discussion gestellt. Das Gesetz wird angenommen. (Die Minister Graf Schwerin und v. Auerswald sind eingetreten, ebenso der Herr v. Bethmann-Hollweg.) Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Bericht über den mit Paraguay abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag. Dem Vertrage wird die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Es folgt als letzter Gegenstand der Tagesordnung der erste Bericht der Unterrichtscommission über Petitionen.

Zur Petition des israelitischen Lehrers Jacob Rosenhaupt in Saarlouis nimmt das Wort Herr Wagener, um sein, von dem Vorschlage der Commission auf Uebergang zur Tagesordnung, abweichendes Votum zu rechtfertigen und einen Protest einzulegen gegen die Annahme, als befinde sich die Gesetzgebung in suspenso; es beständen ganz bestimmte Gesetze und es empfehle sich die Ueberweisung an die Regierung, damit die alten bestehenden Gesetze wieder in Anwendung gebracht werden. Herr Dr. Veit dankt dem Vorredner für das Interesse, das er den jüdischen Lehrern widmet; eine gesetzliche Regelung sei aber nicht nothwendig. Der Berichterstatter, Herr Mende, hebt hervor, daß die Verhältnisse der jüdischen Lehrer an öffentlichen Schulen geregelt seien, und es sich hier um Lehrer an Privatschulen handle, was Herr Wagener verlange, sei auch im Widerspruch mit Art. 24 der Verfassung. Das Haus geht zur Tagesordnung über. — Die Petition des Lehrer Bast wegen der Lehrer-Auseinandersetzungen wird nach dem Antrage der Commission mit der vom Frhrn. v. Vincke vorgeschlagenen Abänderung, die Petition nicht als Anregung und Material, sondern zur Berücksichtigung zu überweisen, erledigt. Zu dieser, wie zu den nächsten Petitionen, nimmt allein Herr Schwenzner das Wort. (Die Minister v. d. Heydt und Frhr. v. Schleinitz sind eingetreten.) Es gelingt Herrn Schwenzner, den Abg. v. Vincke in Folge eines Mißverständnisses zur Replik zu bringen, und der Berichterstatter muß ebenfalls jedesmal das Wort nehmen.

Zur Petition des Schulvorstehers Timm aus Wermten, die Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in die Elementarschulen, nimmt das Wort Hr. Diesterweg um sich mit der motivirten Tagesordnung, wie sie die Commission vorgeschlagen, einverstanden zu erklären. Als Beispiel, wie segensreich die Maßregel sei, führt Herr Diesterweg Vorgänge in Weimar und Eisenach an.

Herr v. Bardeleben stimmt dem Commissionsantrage ebenfalls bei. Der Widerstand in dem Regierungsbezirk, dem er vorstehe, sei an einigen Orten so groß, daß man in der Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten eine Verletzung der Verfassung habe sehen wollen, und drohe, daß die Durchführung der Maßregel von großem Einfluß auf die nächsten Wahlen sein werde. (Heiterkeit.)

Herr Wagener gegen den Commissionsantrag. Hier sei von keiner Freiheit, sondern von einer bureaukratischen Vergewaltigung die Rede. Der preußische Schulzwang sei schon weit genug gediehen und es sei nicht nöthig, zu den Unterrichtsgegenständen noch einen neuen hinzu zu fügen. Wolle man mit der Selbstregierung überhaupt Ernst machen, so müsse man bei der väterlichen Gewalt anfangen. Nähen sei eine wünschenswerthe Fertigkeit, Kochen sei aber noch wünschenswerther, namentlich in der Provinz Preußen, wo die Weiber keinen großen Werth auf Toilettenkünste legen. Auf dem Wege, den die Regierung einschlägt, gelange man nicht zur Freiheit, sondern zu einem aufgeklärten Despotismus.

Herr Reichensperger (Cöln) hält dafür, daß es bei dieser Frage sehr viel auf Lokalverhältnisse ankommt, so daß, was in einem Orte segensreich wirkt, an andern schädlich sein könnte (Hr. v. Vincke: sehr wahr); deshalb sei es nicht rathsam, sich so allgemein zu fassen, wie es die Commission in ihrem Antrage gethan habe. An der Discussion betheiligen sich noch die Herren Freih. v. Schleinitz (Chodziesen), Harkort, Buschmann, v. Ammon, Dr. Eckstein, der Berichterstatter Herr Tamnau, welche sich alle für den Commissionsantrag und gegen die Ausführungen der Herren Wagener und Reichensperger (Cöln) aussprechen. Der Antrag wird demnächst angenommen. Dagegen stimmt nur ein Theil der conservativen Fraktionen.

Der Minister der landwirthschaftl. Angelegenheiten Graf Pückler legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Revision des Gesetzes vom 25. April 1857 über die den geistlichen Instituten und milden Stiftungen zustehende Ablösung der Reallasten.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

* Berlin, 25. Februar. Die Reserven werden in diesem Herbst am 15. September entlassen, die Rekruten erst zum 1. November eingestellt werden.

* Die neuen Preußischen Einthalerstücke, die von heute ab in Circulation gesetzt werden, zeigen auf der Hauptseite das Bildniß en profil S. M. des Königs Wilhelm in vortrefflich gelungener Darstellung. Der heraldische Adler auf der Kehrseite und die sonstige Form ist dieselbe geblieben.

* Der General der Infanterie, General-Adjutant des hochsel. Königs Maj. und commandirende General v. Lindheim ist sehr bedenklich erkrankt.

* Der Graf Perponcher ist gestern Abend nach Paris abgereist. An der Börse erzählte man sich heute, der Graf werde den Freiherrn v. Schleinitz als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersetzen (??). — Der General v. Bonin geht von Genua aus nicht nach Süditalien, sondern kehrt hierher zurück.

— (K. Z.) Das hiesige Polizei-Präsidium hat, wie schon erwähnt, nach den Auslassungen des Ministers, dem Magistrat freigestellt, sich durch den Augenschein von den Beständen u. s. w. der Schutzmannschafts-Bekleidungen zu überzeugen. Der Magistrat hat, wie man hört, dieses Anerbieten, als zu nichts führend, abgelehnt, und dafür die Einsicht in die Rechnungslegung wiederholt begehrt.!

* Die Vorarbeiten für die Erbauung von Leuchtthürmen an den preußischen Ostseeküsten, an Orten, wo sie nöthig sind und zuerst zwischen Swinemünde und Jershöft sind schon seit einiger Zeit eingeleitet worden.

— Das „Preuß. Volksbl." schreibt: In Folge der nochmaligen Freisprechung ist der Königl. Polizei-Director Stieber durch Verfügung des Ministers des Innern wieder in sein volles Gehalt eingesetzt worden.

* Im Jahre 1860 ist die Ausführung des Kriegshafens an der Jade in nachstehender Weise vorgeschritten: Die steinernen Schutzdämme, welche zu beiden Seiten der Hafen-Einfahrt das Watt einschließen sollen, sind bis auf eine Strecke von 50 Ruthen gänzlich vollendet, und bewirken bereits eine merkliche Verschlickung des Watts. Die sehr ungünstige Witterung hat diesen Bau verzögert. Die zu Anfang des Jahres entstandene Beschädigung des Hauptfangedammes, welche die Fortsetzung der Vertiefungs- und den Beginn der Fundirungsarbeiten ebenfalls um einige Monate verzögert hat, ist wieder hergestellt. Die sämmtlichen Rüstungen der südlichen Mauer und des Moolenkopfes der Hafeneinfahrt sind beendet, die Vertiefungsarbeiten für diese Mauer sind fortgesetzt worden, und das Einrammen der Spundwände und wände und Grundpfähle hat begonnen. Der ganze außerhalb der Deiche belegene Bauplatz ist zur größeren Sicherheit noch durch einen Querdeich in zwei Theile getheilt worden, um, auch unabhängig von dem Bauplatze des vorderen Theils der Hafeneinfahrt, den Bau der Quai-Mauern dieser Einfahrt und der ersten Schleuse in Angriff nehmen zu können. In der Schleusenbaugrube haben die Vertiefungsarbeiten ebenfalls begonnen. Wegen der bedeutenden Zufuhr an Baumaterialien von seewärts mußte ein viertes Deichschart nebst Ladebrücke angelegt werden. Die Baggerungen zur Vertiefung des Interimshafens sowie die Aushebung des Hafenkanals, welcher den Vorhafen mit dem Marine-Etablissement verbinden soll, sind fortgesetzt und die Anlagen zur Kommunikation zwischen dem Vorhafen resp. dem Interimshafen und der Baustelle des Marine-Etablissements vollendet worden. Außer der nothwendigen Ergänzung der Utensilien und Geräthe an Hilfsmaschinen, Prähmen, Booten u. s. w. sind zur Fortsetzung der Bauten bedeutende Quantitäten an Werkstücken, Bruchsteinen, Mauersteinen, Tuffsteinen, Kalk und Holz beschafft, sowie ein Traß-Mühlengebäude nebst Dampfmaschinen u. s. w. zum Vermahlen des Tuffsteins und zur Bereitung des Mörtels aufgestellt worden, um solche nach Aufhören des Frostes sogleich in Betrieb zu setzen. Die Seedeiche und die Uferwerke des Gebiets sind von den durch die hohen Sturmfluthen erlittenen Beschädigungen wieder hergestellt, und ist mit einer theilweisen Verstärkung der ersteren begonnen worden. Die Mittel des Jahres 1861 sind bestimmt zur Vollendung der steinern Schutzdämme und der Deichverstärkungen, zu den Unterhaltungs- und Ergänzungs-Arbeiten in Betreff der Uferwerke, des Hauptfangedammes, des Interimshafens u. s. w., vorzugsweise aber zur Vertiefung der Fundamentgruben für die Mauer und Moolenköpfe, sowie der Schleusenbaugrube, zur Erbauung resp. Vollendung der Rüstungen, Schienenwege und Einrammung der Spundwände, zu den Betonirungs-Arbeiten und zum Beginne der Mauer-Arbeiten, sowie zu den fortgesetzten Beschaffungen des Materials und der Utensilien. Die disponiblen 110,000 Rthlr. des Vorjahres für den Kriegshafenbau auf Rügen sind in der beabsichtigten Weise zum Theil verwendet worden, um einen Dampfbagger, ein Dampfbugsirboot und eine Anzahl Transportprähme zu beschaffen und auszurüsten, auch die speziellen Bauzeichnungen und Kosten-Anschläge vorzubereiten und nach und nach auszuarbeiten. Der noch nicht verwendete Theil dieser Summe ist im Jahre 1861 für die Fortsetzung der letztgedachten Vorarbeiten und dazu bestimmt, das Fahrwasser im Jasmunder Bodden nach dem Gellenstrome an den flachen Stellen mittelst des Dampfbaggers zu vertiefen, um zunächst es zu ermöglichen, daß Küsten- und Handelsfahrzeuge zum Transport der Baumaterialien in den Jasmunder-Bodden gelangen können.

Elberfeld, 24. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern die Amtsentsetzung des Waisenhaus-Vorstehers Klug. Der Vorsitzende der Direction des Waisenhauses wird auf Andrängen ein Gesuch um Enthebung von seinem Amte einreichen. In Betreff des Hauspersonals sowie des Hausarztes sind weitere Beschlüsse vorbehalten. Aus den Protokollen der Armen-Verwaltung ergiebt sich, daß die Haus-Ordnung zur Stunde noch wesentlich gestört ist.

Wien, 23. Febr. (Schl. Ztg.) Die Nachrichten aus den Provinzen der europäischen Türkei lauten im hohen Grade besorgnißerregend, und es ist sehr wahrscheinlich, daß nicht in Italien, sondern in den an Oesterreich grenzenden Provinzen der Pforte der Kanonenschuß fallen dürfte, der den europäischen Krieg inauguriren wird. Die türkische Regierung weiß, was ihr bevorsteht; sie kennt die ungeheure Verschwörung, die sich über ihr ganzes europäisches Reich bis nach Griechenland ausbreitet und die nur auf das Signal wartet, um loszubrechen; sie fühlt sich aber zu schwach, um dieselbe zu unterdrücken. Man erwartet eine neue Ministerkrisis in Constantinopel und es heißt, daß das neue Cabinet aus kriegerischen Elementen zusammengesetzt sein werde. Inwieweit Frankreich an dem Allem betheiligt ist, darüber verlautet bis jetzt nichts Sicheres; zu erwähnen ist jedoch, daß schon seit einiger Zeit dunkle Gerüchte circuliren über gewisse Pläne, die Frankreich in Bezug auf die dalmatische Küste verfolgen soll, und welche aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Bewegung im Zusammenhang stehen, die sich im Orient vorbereitet.

— Nach Ungarn ist der Befehl abgegangen, die Arbeiten an den Festungen möglichst zu beschleunigen, so daß nunmehr auch Nachts bei Fackelschein gearbeitet wird.

England.

London, 23. Februar. Die „Times" bespricht heute die Angelegenheit Mirès und bemerkt unter Anderem: „Der Kaiser Napoleon hat sich mit Hilfe der Kirche und der Börse am Ruder erhalten. Beide aber sind gefährliche Bundesgenossen. Wir glauben, daß der Kaiser es in seiner italienischen Politik gut meint; allein er wird durch die Geistlichkeit, welche ihn zu dem, was er ist, gemacht hat, in seinen Bewegungen gehemmt. Eben so hat er sich die Unterstützung eines Häufleins von Politikern dadurch gesichert, daß er ihnen gestattete, ungeheuere Reichthümer aufzuhäufen. Der Preis aber, den er dafür zahlte, bestand darin, daß der gute Ruf seiner Regierung auf eine Stufe mit ihnen herabsank, und daß sie schließlich in Folge des allgemeinen Mißtrauens, welches sie einflößen, doch aufgehört haben, ihm nützlich zu sein. Wenn der Sturz des Herrn Mirès dazu dient, die Verbindung der Regierung mit diesen Menschen aufzulösen, so wird er nicht ohne Nutzen sein."

— General Klapka soll kommende Woche von Turin hier eintreffen. Mazzini befindet sich seit einigen Wochen in London. Kossuth beabsichtigt, mit seiner Familie nach dem Festlande überzusiedeln, wahrscheinlich nach der Schweiz oder nach Italien.

* London, 23. Februar. Unter dem Titel: „They shall remain together" („Sie sollen zusammenbleiben, ewig und ungetheilt") ist hier bei Trübner und Co. eine Flugschrift über Schleswig-Holstein, von Karl Blind, erschienen. Sie legt in gedrängter Zusammenstellung, und in der für die Engländer faßlichsten Form, die Gründe dar, aus denen jene deutschen Länder ein Recht auf besondere Existenz haben. Die Fragen des Staats und des öffentlichen Rechts der nationalen Zustände, der Sprachverhältnisse und der politischen Tendenzen finden in der Schrift eine bündige Auseinandersetzung. Die gesammte Londoner und Provinzialpresse, die leitenden Politiker Englands, Parlamentsmitglieder u. s. w. haben ein Exemplar erhalten. Die Veröffentlichung geht von dem Verein „Deutsche Einheit und Freiheit" aus, mit der Absicht, dänischen Einwirkungen auf die hiesige Meinung entgegenzuwirken.

— In Chatham, einer der bedeutendsten Garnisonsstädte des Landes, haben sich die Offiziere zusammengethan, um für die Truppen einen Verein zu ihrer Belehrung und Erholung in den dienstfreien Stunden zu gründen. Sie sammeln zu diesem Zwecke unter sich Geld, und schon ist der Plan zu einem Gebäude entworfen, das außer einer Turnanstalt, einem Rauchzimmer und einer Bibliothek auch einen großen Lesesaal enthalten wird, geräumig genug, um gegen 1000 Personen zu fassen und gelegentlich zu Tanz-Unterhaltungen und Theater-Vorstellungen verwandt werden zu können. In Anbetracht des vernünftigen Planes hat die Regierung aus Staatsmitteln 2000 L. beigesteuert.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Das Gerücht, daß Herr v. Rothschild und andere Banquiers einen Theil der Unternehmungen des Herrn Mirès, wie die römischen Eisenbahnen u. dgl., übernehmen werden, bestätigt sich nicht. Herr Court aus Konstantinopel ist hier und thut in Gemeinschaft mit dem türkischen Gesandten Schritte, um die Interessen der Pforte und der Unternehmer der türkischen Anleihe sicher zu stellen. Herr Mirès ist noch immer in geheimer Haft. Seine Familie darf ihn jedoch jeden Tag in Gegenwart von Zeugen sprechen. Auf den Londoner Markt ist die Mirès'sche Angelegenheit nicht ohne Einfluß geblieben. Die finanzielle Lage ist dort überhaupt schlecht, und man kann sich für nächste Woche auf die Erhöhung des Disconto von 8 auf 10 pCt. befaßt machen. — Die Nachrichten aus der Türkei lauten beruhigend. Rußland tritt in Konstantinopel sehr drohend auf. Es heißt nun, der Großvezir werde nach Paris und London kommen, um Frankreichs und Englands Vermittelung zu beanspruchen. Die Verstärkungen, die England nach dem Mittelmeer sendet, und die Rüstungen Frankreichs sollen mit diesen drohenden Eventualitäten in Verbindung stehen. Die französische Flotte ist zum Auslaufen vollständig bereit. — Laut der „Patrie" verlassen der König Franz und die Königin am 28. Februar Rom, um sich nach dem Schlosse Bans bei Lichtenfeld in Bayern zu begeben. Während ihres Aufenthalts in Rom empfingen der König und die Königin eine Deputation der Stadt München, die ihnen eine Adresse überreichte. Das Gepäck des Königs geht am 25. bereits nach Triest ab. Bekanntlich hat der Herzog von Grammont den König eingeladen, seinen Aufenthalt in Pau zu nehmen. Seine Antwort soll folgende gewesen sein: „Ich nehme dieses wohlwollende Anerbieten nicht an; Kaiser Napoleon ist mein natürlicher Gegner. Aber ich erkläre, daß der Kaiser der Franzosen der einzige Souverain Europas war, der mir in meinem Unglück die Hand reichte."

— Der „Allgemeinen Zeitung" wird aus Paris geschrieben: „Louis Napoleon hat, wie ich von guter Hand vernehme, erst kürzlich geradezu ausgesprochen, daß die Unita d'Italia unmöglich ist, und er hält diese Ansicht fest im Widerspruch mit England, mit dem im jetzigen Moment die Stellung Frankreichs in der That etwas gespannt ist. Glauben Sie mir, daß die geheimen Gedanken des Tuilerien-Cabinets noch immer auf ein muratistisches Königreich Neapel gerichtet sind. Wenn der Papst nur nicht gar so hartnäckig sein wollte und nur halbwegs mit sich reden ließe und auf französische Transactionen einginge!"

— Es ist die Rede von einer Reise, welche General Cialdini in kurzer Zeit hierher machen soll.

— Die Kaiserin Eugenie will eine Wallfahrt nach Jerusalem unternehmen, und Laroncière le Nourry hat deshalb schon mit der türkischen Regierung Rücksprache genommen. Die Pforte soll sich erboten haben, auch für den Fall, daß das französische Expeditions-Corps Syrien bereits geräumt haben sollte, wenn die Kaiserin den heiligen Boden von Palästina betritt, in ausgedehntester Weise für die Sicherheit und Bequemlichkeit Ihrer Majestät zu sorgen.

Italien.

— Die Hoffnung der Italiener, daß mit dem Falle Gaëta's das nutzlose Blutvergießen in den Abruzzen und in Messina zu Ende sei, scheint keineswegs in Erfüllung gehen zu sollen. König Franz hatte den Artikel der Capitulation, worin er sich verpflichtet, seinen Befehlshabern in Civitella del Tronto und in der Citadelle von Messina Weisung zur Uebergabe zu ertheilen, hinterher so ausgelegt, daß er dies nicht mit eigenhändiger Schrift zu thun versprochen habe, während die in Rede stehenden Befehlshaber erklären, sie fänden sich nicht bewogen, der Capitulation von Gaëta sich ohne Widerrede zu unterwerfen.

— Die „Opinione" bringt eine Depesche aus Rieti vom 22. Februar über die angeblichen Verhandlungen mit Rom, welche lautet:

Die Lösung der römischen Frage kann vielleicht verzögert, aber sie kann nicht für immer verhindert werden. Sie drängt sich der päpstlichen Curie, der Diplomatie und Europa selber auf. Ließe sich eine bessere Lösung wünschen, als diejenige, welche dem Papste die Freiheit unter Italiens Schutze und Italien die Einheit sicherte, wenn es dem Sitze des Papstthums Fortbestand verliehe? Aber dieser Plan wird von Allen gelobt, nur nicht von der römischen Curie, die nicht im Entferntesten an Eröffnung von Verhandlungen denkt, da sie immer noch nicht die Hoffnung auf Restauration aufgegeben hat, welche durch die Ereignisse zur Unmöglichkeit geworden ist.

Turin, 19. Februar. Die Opposition, namentlich die spärlich im Parlamente vertretene äußerste Linke, ist nicht zufrieden damit, daß Rom und Venedig mit Stillschweigen übergangen worden, und Brofferio wird die Regierung aus diesem Anlasse angreifen. — Folgende statistische Angaben über die Parlamentsmitglieder werden nicht ohne Interesse gelesen werden. Das Parlament zählt 85 Grafen, Marquis, Herzoge oder Fürsten, 93 Commandeure, Großcordons und Ritter, 74 Advocaten, 52 Professoren und Aerzte, 28 Offiziere, 5 Abbés und 105 Grundeigenthümer und Rentiers.

Danzig, den 26 Februar.

— Zum bevorstehenden Frühjahr werden von der Königl. Marine die Corvette „Amazone" als Uebungsschiff für Cadetten, die Dampf-Corvette „Danzig" als Uebungsschiff für die Schiffsjungen, die Brigg „Hela", welche bei offenem Wasser zunächst in die Dock geht, um eine neue Kupferhaut zu erhalten, als Uebungsschiff für die älteren Mannschaften in Dienst gestellt werden. Außerdem werden die vier Dampfkanonenboote zu 80 Pferdekraft und die Schrauben-Corvette „Gazelle" im Laufe des Sommers Probefahrten und einige der Dampf-Kanonenboote zu 60 Pferdekraft von Stralsund aus Uebungsfahrten machen.

* Der Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft über den Handel und die Schifffahrt Danzigs i. J. 1860 liegt nunmehr im Druck vor und wird an die Mitglieder der Corporation bereits ausgegeben. Wir beginnen heute mit dem Abdruck desselben (s. in der Beilage).

* Die dritte Sinfonie-Soirée im Apollosaale findet nächsten Sonnabend den 2. März statt.

* Mit dem nächsten Freitag beginnt am hiesigen Stadttheater das Gastspiel von Fräulein Ottilie Genée. Wir werden Gelegenheit haben, die beliebte Künstlerin in sechs bis acht Vorstellungen auftreten zu sehen und kann dieselbe wohl auch diesmal, wie früher, auf den günstigsten Erfolg und auf die Theilnahme des Publikums rechnen.

* Heute Morgen 4½ Uhr brannte auf Niederen Seigen das Haus Nr. 11, worin eine Bäckerei befindlich war. Die Feuerwehr wurde von dem Brande erst benachrichtigt, als bereits das Feuer zu sämmtlichen Fenstern und dem Dach herausschlug. Nur der angestrengtesten Mühe derselben gelang es, des Feuers Herr zu werden, und die Nachbargebäude zu schützen. Das brennende Haus selbst war nicht mehr zu halten und brannte zu Ruine aus.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 25. d. M.] Es vergeht fast keine Schwurgerichtsperiode, in der nicht der Neustädter oder Carthauser Kreis ein Contingent von Angeklagten auf die Anklagebank stellt, welche des Meineides oder der Theilnahme an diesem Verbrechen beschuldigt sind. Auch die heutige Verhandlung warf ein sehr trübes Streiflicht auf die Moralität eines Theils der dortigen Bevölkerung und lieferte den Beweis, wie tief die Grundlage der öffentlichen Treue und Rechtssicherheit, die Heiligkeit des gerichtlichen Eides daselbst erschüttert ist. Auf der Anklagebank standen drei Personen, von denen zwei, nämlich der 26jährige Schmiedegesell Carl Herrmann Raddatz und der 56jährige Arbeiter, frühere Schulze Franz Much, ein Vater von sechs Kindern, der wissentlichen Ableistung eines Meineides und die verehel. Renate Brunke geb. Rathke der Verleitung zum Meineide angeklagt waren. Eine Wittwe Klepin hatte im Jahre 1857 beim Gericht in Neustadt ein Erkenntniß gegen den Ehemann der jetzt angeklagten Brunke erstritten, in welchem dieser verurtheilt war, der Klägerin gegen Rückgabe von zwei Pferden ein Paar Ochsen herauszugeben. Nachdem Brunke die Ausführung dieses Urtheils mehrmals verweigert, begab sich die Wittwe Klepin mit einem Executor und ihren beiden Pferden auf den Hof des Brunke, und als der Executor festgestellt hatte, daß die Execution auf Herausgabe der Ochsen unausführbar sei, weil dieselben bei Seite gebracht waren, so band die Klepin die beiden Pferde an einen auf dem Gehöft stehenden Wagen, ließ sie dort stehen und entfernte sich. Dies Verfahren hatte ihr ein Rechtsanwalt für den hier eingetretenen Fall, daß Brunke die Abnahme der Pferde verweigern würde, gerathen, weil sie nur dadurch einen Rechtsanspruch auf Zahlung des Werths der Ochsen und Entschädigung erlangte. Frau Brunke, der die rechtliche Bedeutung dieses Actes vollkommen klar war und die den Tausch, welchen die Klepin rechtmäßig verlangen konnte, um so unvortheilhafter fand, als die Pferde im Laufe des Prozesses nicht jünger, wohl aber magerer geworden waren, ließ dieselben losbinden und vom Hofe jagen, so daß sie später auf einem benachbarten Dorf eingefangen wurden. In dem nunmehr von der Klepin gegen Brunke angestellten Entschädigungsprozeß handelte es sich besonders um die Thatfrage, ob die Klepin die Pferde auf dem Hofe des Beklagten angebunden, der Sohn dieses sie auf Geheiß seiner Mutter losgebunden und vom Hofe gejagt oder aber ob, wie Brunke behauptete, Klägerin Klepin die Pferde garnicht auf den Hof gebracht, sondern auf einem Wege in der Nähe des Gehöfts frei habe stehen lassen, so daß sie davon laufen konnten. Ersteres bekundeten außer anderen Zeugen namentlich die Gebrüder Preuß, zur Bewahrheitung der letzteren Behauptung dagegen waren von Brunke in zweiter Instanz die Angeklagten Raddatz und Much vorgeschlagen. Ersterer beschwor denn auch eine ausführliche Darstellung des ganzen Hergangs in der von Brunke behaupteten Weise, namentlich, daß er bestimmt wisse, daß die Pferde nicht angebunden, nicht vom Hofe getrieben, sondern der Klepin nachgelaufen seien. Much sagte aus, er habe die Pferde auf einem Wege in der Nähe des Brunke'schen Gehöftes stehen gesehen und wisse nicht, wie sie dahin gekommen seien. Die Klepin gewann trotz dieser eidlichen Bekundungen ihren Prozeß in allen drei Instanzen, weil die Richter die Aussagen der Zeugen Raddatz und Much für unglaubwürdig erachteten. Die Königl. Staatsanwaltschaft erhob nun zunächst gegen Raddatz Anklage wegen wissentlichen Meineides, und dieser sah sich veranlaßt, ein offenes Geständniß dahin abzulegen, daß die von ihm bekundeten Thatsachen unwahr seien, daß die Klepin die Pferde allerdings angebunden, der junge Brunke sie aber auf Geheiß seiner Mutter wieder losgebunden und mit einer Peitsche vom Hofe getrieben habe, wobei er, Raddatz, und Much ihm behilflich gewesen seien. Zur Ablegung des falschen Zeugnisses sei er von der verehelichten Brunke durch das Versprechen veredet worden, ihm eine Schmiede zu bauen und ihren Sohn bei ihm in die Lehre zu geben. Es wurde nun auch Anklage gegen die Brunke und Much erhoben. Alle drei Angeklagte erklärten sich jedoch heute für nicht schuldig. Raddatz blieb zwar im Wesentlichen bei seinem früheren Geständniß stehen, behauptete indeß, daß die Brunke ihn vor dem Termine, in welchem er den falschen Eid geleistet, dergestalt betrunken gemacht habe, daß er seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei und garnicht gewußt habe, was er eigentlich aussage. Nach seiner Ausnüchterung sei ihm indeß eine deutliche Erinnerung an seine Bekundungen zugleich mit dem Bewußtsein gekommen, daß er falsch gezeugt habe. Die Brunke und der Much dagegen blieben bei der Behauptung, daß der Hergang der Sache so gewesen, wie ihn Raddatz zuerst bekundet habe, und die Brunke bestritt namentlich, daß sie den Raddatz zum Meineid verleitet habe. Es kam in Folge dieser Widersprüche zu heftigen Scenen zwischen Raddatz einerseits und der Brunke und dem Much andrerseits. Beide Theile forderten sich gegenseitig auf, sich zu schämen, wozu allerdings wohl für alle drei Angeklagte genügende Veranlassung vorlag. Denn obgleich sich einige Bedenken gegen die Gewissenhaftigkeit der Zeugin Klepin und der Gebrüder Preuß in sofern herausstellten, als letztere bei ihren Vernehmungen in dem Civilprozeß verschwiegen hatten, daß sie mit der Klepin Geschwisterkinder seien und alle drei Zeugen heut versicherten, daß ihnen von einem solchen Verwandtschaftsverhältniß, welches übrigens durch Taufschein festgestellt war, nichts bekannt sei, so wurde doch gegen die Angeklagten ein so starker Beweis geführt, daß ein Zweifel darüber, daß sie etwas Unrichtiges bekundet und beschworen, kaum aufsteigen konnte. Es handelte sich in den Plaidoyers hauptsächlich nur um die Frage, ob Raddatz bei der Eidesleistung zurechnungsfähig gewesen sei, und ob die Angeklagten wissentlich oder nur aus Fahrlässigkeit falsch geschworen hätten. Der Herr Staats-Anwalt Giehlow wies in einem längeren Vortrage mit überzeugenden Gründen nach, daß die Angeklagten Raddatz und Much nach dem evident geführten Beweise unmittelbar gegenwärtig gewesen seien, als der junge Brunke die Pferde losband und vom Hofe peitschte und daß, wenn sie gleichwohl beschworen hätten, sie wüßten nicht, wie die Pferde aufs Feld gekommen seien, sie diese Aussage nur wissentlich falsch abgegeben haben könnten; daß ferner von einem fahrlässig geleisteten Eid auch deshalb nicht die Rede sein könne, weil von den beiden in dem Civilprozeß aufgestellten faktischen Alternativen die Entscheidung jenes Prozesses abgehangen habe und Angeklagte auf die Richtigkeit ihrer Aussagen dadurch aufmerksam gemacht seien, daß eine Confrontation mit den das Gegentheil bekundenden Zeugen stattgefunden habe; daß ferner die Angabe des Raddatz, er sei sinnlos betrunken gewesen, mit seiner, den Einflüsterungen der Brunke entsprechend klar und ausführlich abgegebenen Aussage, sowie der nachherigen Rückerinnerung an dieselbe ganz unvereinbar sei, und daß endlich, was die Schuld der Brunke betreffe, abgesehen von der Bezüchtigung des Raddatz und den sonstigen Beweisen, schon deßhalb an derselben nicht gezweifelt werden könne, weil Raddatz gar kein persönliches Interesse an dem Ausgang des Civilprozesses gehabt habe, mithin sich nicht denken lasse, daß er ein schweres Verbrechen begangen haben würde, wenn er nicht von der bei der Sache allein interessirten Brunke durch lockende Versprechungen dazu bewogen worden wäre. Der Hr. Staatsanwalt schloß seine Rede mit einigen eindringlichen Worten über die Schwere des leider jetzt so häufigen Verbrechens des Meineides, durch welches alle Rechtssicherheit vernichtet, die Gesellschaft in den wichtigsten Interessen gefährdet und jede Schutzwehr gegen das Unrecht niedergerissen würde. Die durch die Herren Justizräthe Bluhm, Liebert und Walter mit großer Sorgfalt geführte Vertheidigung vermochte denn auch das Schuldig der Geschworenen nicht abzuwenden. Gegen Much erfolgte es nur mit 7 gegen 5 Stimmen, indeß trat der Gerichtshof der Majorität bei und erkannte gegen Jeden der Angeklagten auf 2 Jahre Zuchthaus.

* Aus Bohnsack, 25. Febr., wird uns mitgetheilt*): Wir sind hier seit dem Eisgang am 21. d. M. in stetiger drohender Gefahr und Besorgniß, denn unterhalb des stattgehabten Uferbaues hat die starke Strömung bereits gewirkt. Auf der Strecke unterhalb der gelegten Buhnen bis Neufähr sind bereits durchschnittlich 5 Ruthen Breite in die Weichsel gestürzt. Auf diesem Terrain standen glücklicher Weise keine Gebäude. Die jetzige Entfernung derselben erstreckt sich aber nur auf 6 bis 8 Ruthen, und sind der augenblicklichen Gefahr 9 Eigenthümer ausgesetzt. Hoffentlich wird dieselbe aber noch zeitig genug beseitigt werden. — Würde der Uferbau oberhalb des Dorfes und der Kirche nicht stattgehabt haben, der sich bis jetzt wacker und gut erhalten hat und dem Elemente Trotz bietet, so wäre das ganze Dorf unrettbar verloren; nur dem Baue haben wir die Erhaltung zu verdanken. — Vor Abgang dieses läßt die Strömung etwas nach, jedoch hatten wir von 5 bis 6 Uhr Morgens so viel Eisgang, daß die Weichsel querüber voll war.

*) Fernere Mittheilungen werden wir mit Dank aufnehmen. D. R.

Marienburg, 24. Februar. (N. E. A.) Gestern ist die kürzlich mitgetheilte Adresse an Waldeck abgegangen, jede Berufsklasse unserer Bevölkerung ist durch Unterschrift bei derselben vertreten. Anfangs März c. trifft Herr Mittelhausen hier ein und eröffnet einen Cyclus von 12 Vorstellungen im Abonnement. Das Repertoir bringt für uns fast nur Novitäten. Die Abonnementszeichnung geht gut vor sich und dürfte Hr. Mittelhausen, wenn sich die Landwege einigermaßen fahrbar halten, auf gute Geschäfte rechnen. Vor einigen Tagen ist vom Deichinspector Gersdorf auf einem Treibjagen in der Stuhmer Forst ein Eber erlegt.

Elbing, 26. Februar. Im „N. E. A." veröffentlicht Jacob Riesen folgende Erklärung: „Die Neue Preuß. Zeitung vom 22. d. Mts. bringt eine Correspondenz aus Elbing, welche den im Neuen Elbinger Anzeiger vom 7. Jan. enthaltenen und von meinem verstorbenen Sohne verfaßten Bericht über die zwei Tage vorher von Seiten zweier Offiziere bewirkte Arretirung meiner Person der Unwahrheit bezichtigt. Die Quelle, aus der die Correspondenz offenbar geflossen, und der Charakter des Blattes, in welchem dieselbe veröffentlicht ist, überheben mich der Nothwendigkeit, die Unredlichkeit jener Bezichtigung ausführlicher nachzuweisen. Nur das Eine bemerke ich, daß ich allerdings die Bestrafung der Excedenten nicht beantragen zu wollen erklärt habe, aber nur aus dem einfachen Grunde, weil ich solchem Betragen gegenüber einer persönlichen Genugthuung nicht bedarf. Außerdem kann ich auch nicht mehr beabsichtigen, Klagen bei einem Militärgerichte zu erheben, das es nicht einmal für nöthig hält, mir die Gründe seiner abweisenden Erkenntnisse mitzutheilen."

± Marienwerder, 23. Febr. Die Statuten der neuen westpreußischen Landschaft — des Creditvereins für Nichtrittergutsbesitzer, haben die langersehnte Bestätigung noch immer nicht erhalten. Von hier aus wurde deshalb an hoher Stelle angeklopft, der Minister des Innern hat geantwortet, jene Statuten hätten noch den Weg durch die Ministerien der Finanzen, des Handels, der Justiz und landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu machen, ehe sie zu ihm zurückkehrten, stellte übrigens möglichste Beschleunigung des Geschäftsganges in Aussicht. Wenn sich in jedem der Bureaux die Statuten so lange wie in dem ersteren aufhalten, so wird in einigen Jahren eine Erledigung sicherlich zu hoffen sein. — Von Marienwerder habe ich Ihnen so lange nichts geschrieben, weil es eine unerfreuliche Aufgabe ist, über Dinge zu sprechen, denen der Stempel der Nichtigkeit von vorn herein aufgeprägt ist. Was hier geschieht, könnte auch ebenso gut unterbleiben, denn was Einige zu wollen scheinen, wollen sie nicht wirklich, daher kommt es nicht zu Stande oder hat keinen Bestand. Mit erstaunlichem avec kündigt sich irgend eine Unternehmung an, und ist gerichtet, ehe sie das Licht der Welt erblickt hat. So z. B. wurde hier letzten Frühling ein Handwerkerverein gegründet, und ist jetzt wieder so gut als vom Erdboden verschwunden. Diejenigen, für die er gegründet ist, nämlich die Handwerker, haben ihn aus Furcht vor dem Schreckbilde der Gewerbefreiheit, die den armen Leuten nicht eine Frage der Debatte, sondern eine Existenzfrage ist, längst verlassen und beabsichtigen noch immer einen eigenen Verein zu bilden, der aber immer noch nicht zu Stande gekommen ist. Diejenigen, die ihn gegründet haben, verschwinden Einer nach dem Andern aus diesem oder jenem Grunde vom Schauplatze, das Publikum fehlt, weil keine Unterhaltung ist, und die Unterhaltung fehlt, weil kein Publikum ist. Für die Unterhaltung sollte dadurch etwas gethan werden, daß die Liedertafel, die sonst auch am Montage zusammen kam, bestimmt wurde, ihre Sitzungen auf einen andern Tag zu verlegen, und nun dies geschehen ist, ist von der Liedertafel im Handwerkerverein noch weniger zu merken als früher. Vor der Hand handelt es sich für diesen nur darum, sein Dasein bis zum ersten Jahresschlusse zu fristen, um dann, wenn die Inventur gemacht wird, das Geschäft zu schließen oder unter einer neuen Firma den Versuch einer Fortsetzung zu machen. Ein anderes Projekt war von noch kürzerer Dauer. Man beabsichtigte, vielleicht aus dem Grunde, der Liedertafel, die gleichfalls nicht weiß, ob sie sich auflösen oder weiter bestehen soll, ein neues Leben zu geben, hier im Sommer ein Gesangfest zu arrangiren, wie es vor einer Reihe von Jahren schon einmal dagewesen ist. Das Programm war fertig, man zählte auf die Betheiligung vieler Nachbarstädte, die Rollen waren vertheilt, und es fragte sich nur noch, wem man den Taktstock in die Hand drücken sollte. Und an diesem Taktstock scheiterte das Unternehmen. Die bewährte Hand, der man ihn anbot, öffnete sich nur unter der Bedingung, daß sie ihn allein führe, ein Theil der Liedertafel wollte eine Theilung des Scepters, und so ist dieses denn gestern definitiv zerbrochen. Aufrichtig, wir brauchen das als keinen großen Verlust anzusehen, denn nach unserer unmaßgeblichen Meinung arten unsere Männergesangfeste immer mehr zum Nachtheile des wirklichen Gesanges aus. Die Gesangsseligkeit wird zu einem Vergnügtsein sehr untergeordneter Natur, das gesellige Lied wird zum Träger einer allgemeinen Lustigkeit, die man gewissen vom Alltags- und Philisterleben gedrückten Berufsklassen als Ausdruck ihrer höchsten Freude gerne gönnen mag, ohne sich jedoch von dem Jubel, an dem Gott Gambrinus mehr als die Musen theilzuhaben pflegen und von der allgemeinen Heiserkeit, die mit der Heiterkeit der ganzen Compagnie auf Sängerfesten Hand in Hand geht, besonders gehoben zu fühlen. — Um von andern Dingen, die auch ein schnelles Ende gefunden haben, zu schweigen, erwähne ich nur noch eines Unternehmens industrieller Art, das noch in der Schwebe ist. Es handelt sich um eine Verwerthung unserer Niederunger Milch, um eine Organisation des Milchverkaufs, der Butter- und Käsefabrikation durch eine Actiengesellschaft, durch deren Gründung unser landwirthschaftlicher Lokalverein ein neues Zeichen seines Strebens gegeben hat. Actien à 10 Thlr. sollen bis zum Betrage zunächst von 6000 Thlr. untergebracht werden, bei der ersten Versammlung wurden etwa 1000 Thlr. unterzeichnet. Mit der Actienzeichnung soll am 15. März geschlossen werden. Hoffen wir das Beste. Das Capital, auf das flüssige Gold unserer Niederung angelegt, müßte wohl 25 Prozent Reingewinn versprechen, ohne daß den Milchconsumenten der Preis vertheuert wird. Sollten die Kühe der Tilsiter Niederung den unsrigen den Rang streitig machen, denen die Schamröthe ins Gesicht kommt, wenn ihre littauischen Cousinen ihr Fabrikat unter der Firma Schweizerkäse in die Welt schicken, während die gewiß nicht weniger intelligenten Mütter unserer Kälber und Ochsen von Generation zu Generation nur den simpeln sogenannten Schmandkäse zu Markt bringen, der um so viel schlechter als der Schweizerkäse preist? Sollte die Weichsel sich nicht von ihrem alten Zopfe loswinden? Gewiß ein menschenfreundliches Unternehmen, dem wir das beste Gedeihen wünschen, — ein besseres als allen übrigen Unternehmungen, die aus Marienwerder hervorgehen.

□ Thorn, 25. Februar. Der heutige Wasserstand ist 8' 2". Es treiben einzelne Eisschollen.

Königsberg. (K. H. Z.) Von dem russischen Departement für den auswärtigen Handel ist folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht: 1) die Befugniß ausländische Waaren zu beziehen, ist bekanntlich nur denjenigen Personen vorbehalten, die zu dem Handel mit dem Auslande berechtigt sind. Daher müssen alle Waaren, die von nicht zum Handel mit dem Auslande berechtigten Personen eingeführt werden, entweder mit Erhebung der anderthalbmaligen tarifmäßigen Zollgebühren ausgeliefert werden, wobei von Seiten der Importeure oder deren Bevollmächtigten in vorgeschriebener Ordnung Angaben vorzustellen sind, oder es muß, wenn die Eigenthümer dieser Waaren diesen Zollsatz nicht entrichten wollen, die Rückausfuhr gestattet werden. Die unter den Passagiereffekten sich befindenden unbedeutenden augenscheinlich für den eigenen Gebrauch und nicht zum Verkauf bestimmten zollpflichtigen Gegenstände können in der bestehenden Ordnung mit der Erhebung der gewöhnlichen tarifmäßigen Gebühren ausgeliefert werden. 2) Wenn durch nicht dem Handelsstände angehörige Personen Waaren eingeführt sind, welche Kaufleuten gehören, die zum Handel mit dem Auslande berechtigt sind, so können diese Waaren nur in dem Falle mit Erhebung der tarifmäßigen Zollgebühren ausgeliefert werden, wenn die nach den Zollregeln erforderliche Ordnung beobachtet ist, d. h. wenn diese Waaren in der Deklaration des Schiffers angegeben, mit Connaissementen oder Belagscheinen auf den Namen derjenigen Person, für welche sie eingeführt werden, versehen und die Angaben in der festgesetzten Frist vorgestellt worden sind.

— Seit der Zeit des Amnestieerlasses sind auch von hier eine überaus große Zahl von Gnadengesuchen an Se. Majestät den König abgegangen, in denen namentlich auch wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen Verurtheilte um Erlaß der ihnen zuerkannten Strafe baten. So weit uns bekannt, ist keinem solcher Bittsteller Gnade gewährt worden. Auch die Familie des vom letzten Schwurgerichte verurtheilten Commis v. Frankhen befindet sich unter den Bittstellern, ist aber gleichfalls mit ihrem für den Verwandten eingereichten Gnadengesuche zurückgewiesen worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 46 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	95½	95½
loco	48¼	48½	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	84
Februar	47¾	47⅞	4% Pos. Pfandbr.	—	89¾
Frühjahr	47	47⅛	Ostpr. Pfandbriefe	84	83¾
Spiritus, loco	20½	20 13/24	Franzosen	129½	129¼
Rüböl Februar	11¼	11¼	Nationale	52⅜	52
Staatsschuldscheine	87⅝	87½	Poln. Banknoten	87¼	87
4½% 56r. Anleihe	101¼	101	Petersburg. Wechs.	96⅜	—
5% 59r. Pr. Anl.	105⅞	105¾	Wechselc. London	6. 19½	—

Hamburg, 25. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco geringes Geschäft, ab Auswärts flau. Roggen loco und ab Ostsee unverändert und stille. Oel Mai 23⅞, Oktober 24⅞. Kaffee beschränktes Geschäft, ordinäre Sorten etwas fester, aber nicht höher. Zink 1000 Ctr. April-Lieferung 11 15/16.

Amsterdam, 25. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen, Termine 2 fl. niedriger, sonst unverändert. Raps April 68½. Rüböl Mai 37¾, Herbst 38¾.

London, 25. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Bester englischer Weizen zu letzten Preisen verkauft, geringerer unverkäuflich; fremder ziemlich gefragt und fest. Gerste einen Schilling niedriger. In Bohnen und Erbsen langsamer Verkauf zu etwas niedrigeren Preisen. Hafer matt.

London, 25. Februar. Consols 91⅛. 1% Spanier 40½. Mexikaner 23¾. Sardinier 81. 5% Russen 104½. 4½% Russen 91.

Der Dampfer „Arabia" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 25. Februar. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 23. Februar. Schluß-Course: 3% Rente 68, 10. 4½% Rente 97, 90. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 41¼. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 486. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 663. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 26. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92/94/95—97½/100/102½—105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124 ℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/90 Sgr.

Roggen ganz schwerer und leichter nach Qualität von 58/57—55/53 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. o. w.

Erbsen von 50/55—57½/60 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 37/42—43/45/46 Sgr., große 100—104—108/10/12 ℔ von 42/48—51/52/55 Sgr. nach Qualität.

Hafer von 20/23—25/27½ Sgr., schwerer 30 Sgr.

Spiritus 21⅔ Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Nebel und feucht. Wind SW.

Gestern sind noch 41 Lasten Weizen 128/29 ℔ gut hellbunt vom Speicher, man sagt zu fl. 605, verkauft.

An unserm heutigen Markte zeigten Inhaber sich recht fest für Weizen, und die sich zeigende etwas bessere Kauflust konnte nicht immer zu den gestrigen Preisen ankommen. Verkauft sind 46 Lasten Weizen, bezahlt für 120 ℔ bunt fl. 507½; 122/23 ℔ bunt etwas besetzt fl. 520; 123 ℔ hellbunt doch recht ausgewachsen fl. 522½; 123/24 ℔ hellbunt fl. 540; 126 ℔ bunt fl. 555; 125 ℔ sehr hell aber mit Auswuchs fl. 560; 128/29 ℔ hochbunt glasig gesund fl. 600; 130 ℔ hochbunt aber nicht gesund fl. 610; 128 ℔ fein hochbunt fast gesund fl. 612½.

Roggen 119 ℔ fl. 330 pr. 125 ℔ auf Lieferung pr. Connoissement aus dem Inlande, nach eröffneter Schifffahrt abzuladen sind 95 Lasten Roggen 79 ℔ effectiv Minimal-Gewicht à fl. 337½ pr. 81⅔ ℔ gekauft.

106, 106/7 ℔ große Gerste fl. 312, 321, 100 ℔ kleine fl. 252.
Weiße Erbsen fl. 321, 333 nach Qualität.
Spiritus ohne Zufuhr und ohne Veränderung.

Berlin, 22. Februar. Wind: Nord-West. Barometer: 28². Thermometer: 9° +. Witterung: frühlingsmäßig.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49—48½ Rt., do. Februar 48¼—47⅞ Rt. bez. und Gd., 48 Br., Februar-März 47¾—47½ Rt. bez., pr. Frühjahr 47¾—47½—47¼ Rt. bez. und Gd., 47½ Br., Mai-Juni 48—47⅞—47½ Rt. bez. und Br., 47⅜ Gd., Juni-Juli 48¼—47¾ Rt. bez., Br. und Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 25—28 Rt., pr. 1200 ℔ Februar und Februar-März 26 Rt. Br., do. Frühjahr 26—25¾ Rt. bez. und Gd., 26 Br., do. Mai-Juni 26 Rt. bez., Br. und Gd., do. Juni-Juli 26¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20½—20 13/24 Rt. bez., Februar 20⅔—20 17/24 Rt. bez., 20¾ Br., 20⅔ Gd., do. Februar-März 20⅔—20 17/24 Rt. bez., 20¾ Br., 20⅔ Gd., do. März-April 20⅚—20¾ Rt. bez. und Gd., 20⅚ Br., do. April-Mai 21—20⅚—20⅞ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 21⅛—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., Juni-Juli 21⅓—21¼—21⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 21⅝—21½ Rt. bez. und Gd., 21⅝ Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 25. Februar. Wind: NNO.

Gesegelt:

R. Elder, Pacific, London, Getreide.

Den 26. Februar. Wind: O. z. S.
Nichts zu sehen wegen Nebel.

Berlin, den 25. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	113½	—	Staatsanl. 56	101¼	100¾
Berlin-Hamburg	—	109½	do. 53	—	96
Berlin-Potsd.-Magd.	139½	138½	Staatsschuldscheine	87¾	87¼
Berlin-Stett. Pr.-O.	101½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	117½	—
do. II. Ser.	88¾	87½	Ostpreuss. Pfandbr.	84	83½
do. III. Ser.	87¾	87¼	Pommersche 3½% do.	89⅜	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	123¼	Posensche do. 4%	—	101
do. Litt. B.	112	—	do. do. neue	—	89¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	129¾	128¾	Westpr. do. 3½%	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	87½	do. 4%	93¼	92¾
do. 6. Anl.	—	98½	Pomm. Rentenbr.	97¼	96¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	80⅜	Posensche do.	92⅝	92⅛
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92⅞	Preuss. do.	95⅝	95⅛
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	127½
Pfdbr. i. S.-R.	86¼	—	Danziger Privatbank	89½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	90⅜	Königsberger do.	—	82½
Freiw. Anleihe	—	100¾	Posener do.	82¼	81¾
5% Staatsanl. v. 59.	106	105½	Disc.-Comm. Anth.	82	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101½	100¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	108⅞

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Wir machen die Herren Kaufleute hierdurch auf die am

27. Februar c., 9½ Uhr Morgens,

in dem Stadtverordneten-Saal des Rathhauses anberaumte Corporations-Versammlung aufmerksam.

Danzig, den 23. Februar 1861.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Königliches Kreisgericht zu Graudenz

den 11. Januar 1861.

Die dem Kaufmann Carl Julius Weise gehörigen, in hiesiger Stadt am alten Markt und in der Langgasse belegenen Grundstücke:

1, Graudenz No. 160, 161, 179 der Hypotheken-Bezeichnung, abgeschätzt auf 11239 Rt. 15 Sgr.

2, Graudenz No 178 der Hypotheken-Bezeichnung, abgeschätzt auf 3637 Rt.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. September 1861,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [721]

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Vollständige Protocolle des Köpenicker Kriegsgerichts

über

Kronprinz Friedrich,

Lieutenant von Katte, von Kait u. s. w.

Aus dem Familien-Archiv derer von der Schulenburg.

8. geheftet Preis 10 Sgr.

Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), in Berlin.

Vorräthig in der

Kabus'schen Buchhandlung (C. Ziemssen), Langgasse No. 55,

So eben erschien:

Vollständige Protocolle des Köpenicker Kriegsgerichts

über

Kronprinz Friedrich,

Lieutenant v. Katte, v. Kait u. s. w.

Aus dem Familien-Archiv derer von der Schulenburg.

8. geheftet Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in

Danzig, Stettin und Elbing.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinrich Rathke.

Eine Gedächtnißrede gehalten in der Königl. physikal.-öconomischen Gesellschaft zu Königsberg am 21. December 1860

von

Dr. Gustav Zaddach,

Professor.

(Abdruck a. d. Neuen Preuß. Provinzialblättern, 3. Folge, Bd. VI., Hft. 6.)

Königsberg.

Gräfe & Unzer.

Bei uns traf wieder ein:

Die französische Armee auf dem Exercirplatze und im Felde.

Mit einem Rückblick auf den Feldzug in Italien im Jahre 1859.

Den Kameraden aller deutschen Armeen gewidmet **von einem alten Offizier.**

Mit einer Uebersichts-Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien.

Zweite unveränderte Auflage.

gr. 8. 1 Rt. 7½ Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,

Danzig, Stettin u. Elbing.

Die „**Vacanzen-Liste**" (Zeitung für stellensuchende Lehrer aller Fächer, Gouvernanten Commis, Buchhalter ꝛc., Oeconomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Cameral- und Communal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer in allen Branchen ꝛc. ꝛc., überhaupt in allen höheren Berufszweigen,) erscheint jeden Dienstag Nachmittags und weist ausschließlich und genau alle offenen Stellen nach, welche ohne Vermittelung von Commissionären zu vergeben sind. — **Offene Stellen** bittet man dringendst, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen. — Das **Abonnement** bei **franco** Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monat nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition: beim Buchhändler **A. Retemeyer,** in Berlin, Kurstr. 50.

Abonnements werden für **Danzig** und Umgegend von der Exp. d. Ztg. angenommen. (1633.)

Etablissement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze ein

Droguerie-, Farben- & Parfumerie-Geschäft

und empfehle dasselbe der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

Danzig, den 25. Februar 1861.

C. Rauchfuss,

[3132] Langenmarkt No. 18.

Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preussischen Staaten.

Inhalts-Verzeichniß vom Wochenblatt No. 6 u. 7 1861.

Näheres aus den Verhandlungen des Landes-Oeconomie-Collegiums über die Vorschläge des Geh. Reg.-Raths Baumstark „für ein Verfahren zur jährlichen statistischen Aufnahme der landwirthschaftlichen Production in absoluten Zahlen." — Ueber die Vertilgung der Ackerschnecke. — Mittheilung über Lese (Einsammlung) und Vergährung rother Trauben nach 20jähriger praktischer Erfahrung. — Entfettung der Wolle durch Schwefelkohlenstoff.* — Mittheilungen über den Ankauf, die Aufstellung, Ingangsetzung und Erhaltung der landwirthschaftlichen Maschinen. — Hancock's Butterpresse.* — Ueber den Stärkegehalt der Zwiebel-Kartoffeln und dessen Veränderungen. — Der Oelsamenzoll und das Landes-Oeconomie-Collegium. — Seidenzucht in der persischen Provinz Gilan.* — Aufbewahrung des Getreides in Silo's. — Kleinere Mittheilungen: Grundsteuer. — Durchschnittspreise der vier Haupt-Getreide-Arten im Jahre 1860. — Ueber die Einführung zweckmässigerer Wirthschaftsweisen auf Bauernwirthschaften. — Neues Verfahren bezüglich der Frühkartoffeln. — Ueber Kleemüdigkeit des Bodens. — Antrag auf Etablirung eines Marktes für edles Zuchtvieh. — Ueber die Verwendung der Runkelrübenblätter zur Düngung. — Die Würtembergische Gerbrinde-Versteigerung zu Heilbronn. Berichte und Correspondenzen: Halle. — Arnsberg. — Landwirthschaftliches Unterrichtswesen: Bonn. — Kl.-Mellno (Kr. Schlochau), landwirthschaftliche Fortbildungsschule. — Aus dem Jahresbericht über das landwirthschaftliche Fortbildungswesen in Würtemberg. — Vereins-Wesen: Statut des Vereins zur Förderung der Viehzucht in der Provinz Brandenburg — Königsberg, Markt für edle Zuchtthiere. — Schaafschau in Herrnstadt. — Statut des schlesischen Schafzüchter-Vereins. — Beamten-Hülfs-Verein in Brandenburg. — Beamten-Hülfs-Verein in Schlesien. — Bonn. — Auszug aus dem Protokoll des öconomischen Vereins zu Pyritz. — Wangerin. — Zu dem Verzeichniss von Vereins-Versammlungen in No. 5. — Generalversammlung des Vereins der Spiritus-Fabrikanten Deutschlands. — Verein zur Beförderung des Gartenbaues. — Ansprache des Vorstandes des Beamten-Hülfs-Vereins in der Mark Brandenburg. — Danzig. — Hirschberg. — Literatur und Produktenpreise.

Alle mit * bezeichneten Artikel sind mit Abbildungen.

Beide Blätter sind **für 4 Thlr. pr. Jahrgang** durch alle Post-Anstalten und Buchhandlungen zu beziehen, das Wochenblatt allein für **1 Thlr. 16 Sgr.**

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder**'sche **balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend **ächt** in der Original-packung zu haben in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, sowie in **Dirschau**: **J. Hensel** und in **Pr. Stargardt**: bei **J. Th. Küpke.**

Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1860.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1859 in Kraft mit	fl.	245,326,455.
erhielt im Jahre 1860 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	15,793,855.
betrug somit ultimo Dezember 1860	fl.	261,120,310.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 203 **Beschädigte** verausgabt	fl.	127,797.
und seit dem Bestehen der Anstalt	„	3,484,302.
Deckungsmittel sind:		
Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der completirte **Reservefonds** von	„	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	„	215,688.
	fl.	4,215,688

Versicherungen gegen **Feuerschaden** auf alle beweglichen Gegenstände, sowie auf solche **Immobilien**, deren Uebernahme der Bank gesetzlich gestattet ist, werden durch die unterzeichnete General-Agentur und die Specialagenten vermittelt.

Danzig, im Februar 1861. Die General-Agentur für die Provinz Westpreußen

R. Damme.

Gänzlicher Ausverkauf von Herren-Garderobe-Artikeln zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Mein bedeutendes Lager von fertigen Bekleidungs-Gegenständen für Herren beabsichtige ich vor Eingang der auf der letzten Frankfurter Messe persönlich gemachten Einkäufen total zu räumen. Ich habe deshalb einen großen Ausverkauf arrangirt, der zu enorm billigen Preisen heute beginnt und worüber der nachstehende Preiscourant Näheres enthält.

Sämmtliche Artikel sind nach neuester Mode elegant gearbeitet.

- Winter-Ueberzieher in Double, Chauchilla, Bisheriger Preis 16 Thlr. und 20 Thlr., von 9 Thlr. ab,
- Beinkleider in Buckskinq, einfarbig u. couleurt, bisher 5—7 Thlr., von 3 Thlr. ab,
- do. in schwarzem Tuch, bisher 4 u. 5 Thlr., von 3½ Thlr. ab,
- Gehröcke in Tuch und Velour bisher 10 Thlr., von 6 Thlr. ab,
- schwarze feine Tuchröcke, früher 12 Thlr., von 7½ Thlr. ab,
- Westen in Seide und Buckskinq von 1 Thlr. 10 Sgr. ab,
- Frühjahrsüberzieher in Velour v. 5½ Thlr. ab,
- Sommergartenröcke pr. Stück **1 Thlr.,**
- Schlafröcke, die früher Thlr. 8—10 gekostet, von 2 Thlr. 20 Sgr. ab.
- Oberhemden in Leinen und Shirting einzeln à 2½ resp. 1 Thlr.,
- Halsbekleidungsgegenstände in größter Auswahl in Seide von 3 Sgr. ab.

Ein geehrtes Publikum Danzigs und Umgegend bitte ich diese besonders günstige Gelegenheit wahrzunehmen und lade ich zu recht zahlreichen Einkäufen ergebenst ein.

L. A. Rosenberg,

133. Breites Thor 133.

NB. **Auswärtigen Wiederverkäufern** bewillige ich bei Entnahme von Waaren in größeren Quantitäten einen merklichen **Rabatt.** Aufträge von Auswärts effectuire ich gegen Einsendung des Betrages prompt

---

Die

Wasserheil-Anstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet.

Sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen **und vor Allem durch eine rationelle Heilmethode.**

J. Vick,

[3103] Arzt und Besitzer der Anstalt.

Zur gefälligen Beachtung.

Zufolge mehr. schon jetzt an mich ergang. Anmeldung. v. auswärtig. m. bedeut. Geldmitt. verseh. Käufern und Pächt. zu Güter; verschied. Größen, ersuche ich die geehrt. Herren Besitzer, welche ihre Güter verkauf. od. verpacht. wollen, mir recht bald ihre Verkauf- resp. Verpacht-Aufträge zugehen zu lassen.

E. L. Würtemberg, Elbing.

Ausverkauf

von

Cotillon-Orden, Bouquets, Schleifen ꝛc.

Jopengasse 29.

H. Kienast.

---

5 sauber geschriebene Notenbücher (4 Stimmen und Partitur) für **Männer-Quartett** sind zu verkaufen Jopengasse 29.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch **Immobilien,** so weit es gesetzlich gestattet ist, zu **billigsten festen** Prämien, und ertheilt der unterzeichnete, **zur sofortigen Ausfertigung der Policen** ermächtigte General-Agent bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Ludwig Haase,

[2489] Langgasse No. 1.

Ein Gold- u. Silberwaaren-Geschäft,

in einer Provinzial-Hauptstadt, in einer der lebhaftesten Straßen belegen, welches erweislich eine lange Reihe von Jahren mit beträchtlichem Nutzen betrieben ist, soll verkauft werden, da sich der Besitzer in Ruhe setzen will. Zur Uebernahme sind 6 bis 8000 Rt. erforderlich. Anfragen sind unter L. 257 franco an **A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau** in **Berlin,** Kurstr. 50 zu richten.

Holl. Klumpen-Thon, beste Qualität, offerirt um damit zu räumen sehr billig

J. C. Gelhorn, Compt. Jopeng. 57.

Auskunft jeder Art ertheilt gegen Einsendung von 1 Thlr. das General-Annoncen-Correspondenz- und Zeitungs-Büreau des Redacteur **Schanz** in **Dresden,** Herausgeber der „Saxonia" und des „Dresdner Fremdenführer."

Ein Literat, bewährter Pädagoge, sucht zum 1. April eine Stelle als Privatlehrer. Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter C. D. 3122.

In **Matzkau** bei **Danzig** wird ein **zweiter Wirthschafter** gesucht. [3128]

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector kann eine selbstständige Stellung nachgewiesen erhalten durch das landwirthschaftliche Agentur-Comtoir

Neanderstraße 28 in Berlin.

Ein in mehren Branchen und in der Landwirthschaft erfahrener rüstiger, solider Mann, der mit dem Rechnungswesen vertraut ist und sehr gut schreibt, sucht Beschäftigungs halber eine Stelle. Die etwa nöthige Caution kann geleistet werden. Adressen unter Litt. P. A. 3124. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein junger Mann, der 3 Jahre bei einem Herrn als Hauslehrer fungirt; gute Zeugnisse hat, auch musikalisch ist, sucht zum 1. April d. J. eine **Hauslehrerstelle.** Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition der Danziger Zeitung. [3130]

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Taube,** am 1. März,

„ **Borussia,** Capt. **Trautmann,** am 15. März,

„ **Bavaria,** Capt. **Meier,** am am 1. April,

„ **Hammonia,** Capt. **Schwensen,** 15. April.

„ **Saxonia,** Capt. **Ehlers,** am 1. Mai,

Fracht: S 15 für ordinaire, S 20 für feine Güter pr. 40 Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rt. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rt. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rt. 60.

Die Expedition der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** beginnen:

nach **Newyork** am 15. März pr. Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer,**

nach **Quebec** am 1. April pr. Packetschiff **Elbe,** Capt. **Voll.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten,

Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

sowie bei dem für den Umfang des Königsreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **General-Agent**

H. C. Platzmann

[2674] in Berlin, Louisen-Platz No. 7

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 28. Februar, Abends 7 Uhr,

Vortrag des Herrn

Professor Dr. Bobrik

über

„die calorische Maschine."

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 27. Februar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dreyfuß über **„Friedrich Barbarossa."** Vorher Bücherwechsel.

Der Vorstand.

Symphonie-Concert

Freitag, den 1. März,

IV. Abonnements-Symphonie-Concert.

Programm ist bekannt.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr.

H. Buchholz. Musikmeister im 3. Gren.-Reg. No. 4. **E. Winter.** Musikmeister im 4. Gren.-Reg. No. 5.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 26. Februar.

(V. Abonnement No. 18.)

Don Carlos.

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Mittwoch, den 27. Februar.

(V. Ab. No. 19.)

Ein Blatt Papier.

Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Th. Gaßmann.

Hierauf:

Der Schauspieldirector,

oder

Mozart und Schikaneder.

Komische Oper in 1 Akt von Mozart.

Donnerstag, den 28. Februar.

Abonnement suspendu.

Benefiz für Frau Woisch.

Der Maurer und der Schlosser.

Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe, von Elmenreich. Musik von Auber.

Vorher:

Morgens 2 Uhr.

Schwank in 1 Akt von Förster.

Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 „ 14 „ „	Berlin	11 „ 15 „ Vm.
do.	3 „ 4 „ Nm.	Königsberg	2 „ 22 „ Nm.
Berlin	5 „ 25 „ „	do.	7 „ 18 „ Ab.
Königsberg	8 „ 26 „ Ab.	Berlin	11 „ 58 „ „

Wohnungs-Anzeigen.

Breitgasse 107, die Belle-Etage.
„ 118, 1 möbl. Stube.
Breites Thor 133, die 1. Etage zum 1. April.
4. Damm 7, 3 Tr., 1 Wohnung.
Fleischergasse 3, 1 Stube.
„ 88, 1 möbl. Stube.
Vorst. Graben 59, 1 Tr., 1 möbl. Stube.
„ 92, 1 möbl. Stube.
Hintergasse 22, 2 Tr., 1 Stube.
Jopengasse 50, die Saal-Etage zum April.
Matzkauschegasse 2, 1 möbl. Stube.
Olivaerthor 3, 1 möbl. Stube.
Poggenpfuhl 21, 1 Stube nebst Zubehör.
Pfefferstadt 27, 1 möbl. Stube.
Töpfergasse 13, 1 Stube.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
25	4	340,39	+2,1	Nord still; bezogen und trübe.
26	8	341,27	+1,2	N. ganz still; dicker Nebel.
	12	341,07	+2,8	O. do. do.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 843 der Danziger Zeitung.

Dienstag, den 26. Februar 1861.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar.

— [Aus dem Hause der Abgeordneten.] Der Antrag der Abgeordneten v. Rönne und 33 Genossen lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen: daß die Königl. Staats-Regierung baldthunlichst eine Revision der die Fremden-Polizei regelnden Gesetze und Verordnungen, insbesondere des allgemeinen Paß-Edicts vom 22. Juni 1817, der General-Instruction vom 12. Juli 1817, betreffend die Aufenthalts-Karten, und der Ministerial-Verordnung vom 31. December 1850, betreffend die Legitimationsführung der Reisenden durch Paßkarten, vornehmen werde, um die betreffenden Bestimmungen mit der Verfassung und mit den Bedürfnissen der Zeit in Einklang zu bringen und daß dieselbe zu dem Ende dem Landtage ein den Gegenstand neu regulirendes Gesetz vorlegen, auch durch Abschließung von Tractaten mit fremden Staaten möglichst auf gegenseitige Beseitigung des Paßwesens hinwirken werde. Motive: Die im Antrage allegirten Verordnungen stehen nicht im Einklange mit Art. 5 der Verfassungs-Urkunde, indem sie die darin garantirte persönliche Freiheit auf unnöthige Weise beschränke.n

— Der dritte Bericht der Petitions-Commission umfaßt 25 Petitionen. 7 davon, die Concession von Schankwirthschaften oder den Kleinhandel mit Spirituosen betreffend, werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Director Amelung und eine große Zahl Mitunterzeichner in Stettin, geleitet von der Ueberzeugung, daß die preußische Regierung Preußen und Deutschland vor den großen Gefahren der nächsten Zukunft nur durch ein entschiedenes Brechen mit dem früheren Regierungssysteme, durch offenes Betreten des Weges durchgreifender Reformen und durch eine kühne, deutschnationale Politik sicherstellen könne, bitten das Haus, seinen verfassungsmäßigen Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung dahin geltend zu machen, daß 1) die noch in Function stehenden Stützen des früheren Regierungssystems aus dem Staatsdienste endlich entfernt werden; 2) daß das Herrenhaus auf verfassungsmäßigem Wege außer Stand gesetzt werde, noch ferner jeden Act der Gesetzgebung zu vereiteln, der den Ansichten und Interessen einer privilegirten, verschwindend kleinen Minorität des Volkes widerstreitet; 3) daß das volksthümliche Institut der Landwehr nicht zur Unbedeutendheit oder zu einem Scheindasein herabgedrückt, sondern erhalten und weiter entwickelt, eine übermäßige, kostspielige und gefährliche Vermehrung des stehenden Heeres dagegen verhütet, die Dienstzeit der Mannschaften desselben auf das nothwendigste Maß herabgesetzt und tüchtigen Unteroffizieren der Anspruch auf Beförderung zu Offizieren auch im Frieden gewährt werde; 4) daß der Erlaß einer Amnestie für politisch Verurtheilte bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten befürwortet werde; 5) daß die Regierung dem berechtigten Verlangen des preußischen wie des gesammten deutschen Volkes nach Aufhebung des Bundestages, Einsetzung einer einheitlichen Centralgewalt und Berufung eines deutschen Parlaments endlich Erfüllung verschaffe, und zwar durch jedes ihr zu Gebote stehende Mittel.

Dr. Heine und mehrere Bewohner von Bitterfeld weisen darauf hin: Es sei eine von der deutschen Nation im Interesse ihrer Existenz und Würde fast mit Einstimmigkeit geltend gemachte Forderung, daß die Zersplitterung Deutschlands durch Schaffung einer Centralgewalt, in deren Hand die gesammte diplomatische und militärische Gewalt Deutschlands gelegt werde, wie durch Einberufung einer deutschen Volksvertretung beseitigt werde. Die Petenten beantragen daher: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: es wird der Regierung dringend empfohlen, thunlichst bald directe geeignete Schritte zu thun, um die Uebertragung der deutschen Centralgewalt an die Krone Preußens einzuleiten, mögen nun diese Schritte in der Einberufung einer deutschen National-Versammlung oder in der Aufforderung an die übrigen deutschen Regierungen zum Abschluß von Verträgen oder in andern geeigneten Mitteln bestehen.

Auch im vorigen Jahre haben der Petitions-Commission sechs Petitionen vorgelegen, welche die Reform der Bundesverfassung durch Bildung einer Centralgewalt in Preußens Händen zum Gegenstande hatten, wegen Schlusses der Session jedoch nicht zur Berathung in pleno gelangt sind. Die Commission schlug damals dem Hause vor, zu erklären: daß allein eine größere Concentrirung der militärischen Gewalt und diplomatischen Action Deutschlands in den Händen Preußens und eine Vertretung der deutschen Nation in einem deutschen Parlamente Deutschland die ihm gebührende Stellung zu geben vermag, daß aber die Erreichung dieses Zieles eine Frage der Zeit und der Macht ist, und durch diese Erklärung die Petitionen für erledigt zu erachten. In allen diesen Petitionen erkennt die Commission einen Ausdruck der in ganz Deutschland immer tiefer wurzelnden Ueberzeugung, daß Deutschland berufen sei, unter den Staaten Europas die Stellung einer Großmacht wieder zu gewinnen, welche es in der That inne hat, daß das lose Band, welches die Einzelstaaten im deutschen Bunde vereint, eine solche Stellung unmöglich macht und daß daher die Umwandlung des bestehenden Staatenbundes in einen Bundesstaat mit einheitlicher Leitung eine Nothwendigkeit sei. Von dem Momente der Stiftung des deutschen Bundes an ist seine gründliche Reform der einzige Gesichtspunkt patriotischer Beurtheilung gewesen. Ist es auch zeitweise möglich gewesen, Kundgebungen in diesem Sinne tendenziös niederzuhalten, die zum Grunde liegende Ueberzeugung ist dadurch nicht erschüttert; sie hat sich nur noch mehr befestigt, seit die bestehenden Institutionen im Begriffe gewesen, ihre Probe zu bestehen und die Lage Europas die Besorgniß näher gerückt, sie würden dieselbe nicht bestehen. Und doch kann es im Interesse Deutschlands nicht beklagt werden, daß nach Abwerfung der französischen Herrschaft die deutschen Staaten zu einem so unorganischen Verbande zusammengefügt wurden, zu einem Verbande, welcher der selbstständigen Entwickelung der einzelnen Staaten freien Spielraum ließ, welcher diesen Staaten die Möglichkeit gewährte, ihre Lebenskraft, welche sie der Nothwendigkeit Preis gab, ihre Schwäche zu offenbaren. Wäre schon damals ein politisch geeinigtes Deutschland geschaffen, es hätte schwerlich ausbleiben können, daß Oesterreich, dem die Ueberlieferung zur Seite stand, den Mittelpunkt gebildet hätte. Welche Consequenzen dies für die Entwickelung deutschen Lebens, für die Machtstellung Deutschlands mit sich gebracht hätte, darüber möchte nach den Erfahrungen aus den Zeiten des deutschen Reiches und der letzten Jahrzehnte kaum Unklarheit herrschen. Es hat sich die völlige Unmöglichkeit herausgestellt, daß in die Hände Oesterreichs die Geschicke Deutschlands gelegt würden. Seitdem wenden sich auch die Augen derer, die bisher in anderen Anschauungen befangen waren, Preußen zu, und verschließen sich nicht mehr der Erkenntniß, daß nur ein Staat, der seinen Schwerpunkt in Deutschland hat, der Aufgabe gewachsen sein kann, der Mittelpunkt deutscher Kraftentwickelung zu sein. Die ungebrochene Kraft, die geordneten Finanzen und das in freier Entwickelung begriffene Verfassungsleben des preußischen Staates machen denselben zum Gegenstande der Hoffnung aller deutschen Patrioten. Und so ist der Gedanke, daß sich nur in einem Bundes-Staate mit preuß. Spitze — und selbstverständlich mit einer Vertretung des deutschen Volkes — der Wunsch der deutschen Nation nach größerer Einigung verwirklichen lasse, der herrschende geworden, dessen Kundgebung sich vorzugsweise nur diejenigen ernstlich widersetzen, welche die Hilfsquellen Deutschlands den Sonder-Interessen Oesterreichs dienstbar erhalten möchten. Dieser Gedanke ist es denn auch, welcher in dem betreffenden Passus der Adresse seinen Ausdruck gefunden hat. Die Commission glaubt jedoch, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht der geeignete ist, die Regierung um directe Realisirung dieser Wünsche anzugehen, daß vielmehr das Interesse, je die Existenz Preußens sowohl, wie der übrigen deutschen Staaten endlich eine Lösung in diesem Sinne herbeiführen wird, über welche zur Zeit ein Einverständniß unter den Regierungen nicht zu erreichen ist. Sie schlägt daher dem Hause vor: den Antrag 5 der Stettiner Petition, so wie die Petition des Dr. Heine und Genossen durch diesen Passus der Adresse für erledigt zu erklären. Bis zur Erreichung des erstrebten Zieles wird sich das deutsche Volk der Zuversicht, daß Preußen der übernommenen Aufgabe, überall für den Schutz deutscher Interessen einzutreten, erfüllen werde und der Hoffnung hingeben können, daß es sich dieser Aufgabe durch consequente Entwickelung seiner Verfassungs-Grundsätze in der Gesetzgebung und Verwaltung gewachsen erhalten werde. Was die Verwaltung betrifft, so hat sich ebenfalls das Haus in der Adresse vertrauensvoll ausgesprochen. Die Commission beantragt: durch diesen Passus der Adresse den Antrag 1 der Stettiner Petition für erledigt zu erklären. Wenn aber, was die Gesetzgebung betrifft, die Petenten in dem Antrage unter No. 2 das Herrenhaus auf verfassungsmäßigem Wege außer Stand gesetzt wissen wollen, jeden Akt der Gesetzgebung zu vereiteln, der den Ansichten und Interessen einer privilegirten Minorität des Volkes widerstreitet, so verhehlte sich zwar die Commission nicht, daß es gewiß in dem Wunsche des Hauses, wie des von demselben vertretenen Landes liegen muß, die Grundsätze, welche es in seiner bisherigen gesetzgeberischen Thätigkeit kundgegeben hat, auch in der Gesetzgebung verwirklicht zu sehen, und daß das Hinderniß solcher Verwirklichung, der Grund des so bedauerlichen Stillstandes der Gesetzgebung in den abweichenden Anschauungen des andern Factors der Gesetzgebung liegt. Sie glaubte aber dem Hause nicht vorschlagen zu dürfen, sich mit seinen desfallsigen Wünschen an die Königliche Staatsregierung zu wenden, ohne zugleich bestimmte verfassungsmäßige Vorschläge zu machen, und konnte aus der vorliegenden Petition kein Material für solche Vorschläge entnehmen. Da endlich der Antrag unter No. 4 durch den Amnestieerlaß v. 12 Jan. d. J. gegenstandlos geworden ist, so beantragt die Kommission über die Anträge 2 und 4. der Stettiner Petition zur Tagesordnung überzugehen. Den Antrag 3 (Heeresverfassung) hat die Petitions-Kommission als zur Kompetenz der XII. Kommission gehörig an diese, Behufs Erledigung abgegeben.

Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft über den Handel und die Schifffahrt Danzigs i. J. 1860.

Das Jahr 1860 wird in der Handelsgeschichte Danzigs eine bedeutende Rolle spielen.

Die tabellarischen Uebersichten, welche wir über die Handelsbewegung in unseren beiden Hauptgeschäftszweigen — Getreide und Holz — weiter unten folgen lassen, zeigen, wie groß der Umfang der Geschäfte ist, welche in ihnen im vorigen Jahre vermittelt sind. Dem entsprechend hat auch die Anzahl der Schiffe zugenommen, welche beladen unseren Hafen verlassen haben; es sind 2532 gegen 1791, welche im Jahre 1859 mit Gütern beladen ausclarirt wurden.

Diesen zum großen Theil auf amtlich uns zugegangenen Nachrichten beruhenden Zusammenstellungen haben wir in diesem Berichte eine möglichst genaue Werthermittelung aller Ausfuhr- und Einfuhr-Artikel hinzugefügt, deren Hauptresultate wir hier wie folgt angegeben:

Es wurden exportirt:	1) Getreide und Saat für	14,845,760 Thlr.
	2) Holz "	5,029,900 "
	3) diverse Waaren "	985,170
	Zusammen für	20,860,830 Thlr.

Es wurden importirt: an diversen Waaren für 5,259,816 Thlr.

Welche Bedeutung statistische Zusammenstellungen über den Umfang und den Werth der Thätigkeit einer großen Handelsstadt an sich haben müssen, bedarf keines weiteren Beweises; wenn mit Umsicht und möglichster Genauigkeit während einer langen Reihe von Jahren die Zahlen zusammengestellt werden, aus denen die Erheblichkeit und die Art der Geschäfte eines Handelsplatzes ersichtlich sind, dann werden sie für spätere Zeiten einen nicht zu verachtenden Fingerzeig gewähren, um über die Richtung eines an sich naturgemäßen, aber durch staatliche oder internationale Bestimmungen bedingten Verkehrs ins Klare zu setzen.

Wir haben daher die Absicht, die uns im Laufe der Jahre zugehenden amtlichen Benachrichtigungen, insofern sie von statistischem Werthe für unsern Handel sind, übersichtlich und ordnungsmäßig zusammenzustellen, und somit für kommende Generationen ein Material vorzubereiten, aus dem dieselben, wir hoffen es, reichlichen Gewinn ziehen werden.

Aber schon heute stellen die oben mitgetheilten Zahlen eine Thatsache fest, an deren Richtigkeit wir zwar niemals gezweifelt haben, welche sie aber jetzt erst in das rechte Licht stellen, und immer wieder aufs Neue nachdrücklich zu betonen Veranlassung geben; — wir meinen das Mißverhältniß zwischen unserm Export- und Import-Geschäfte.

Schon in früheren Berichten haben wir darauf hingewiesen, daß die Lage unserer Stadt an der Mündung der Weichsel, welche mit ihren Nebenflüssen ein wohlbebautes productives Hinterland durchzieht, die Einfuhr und den weiteren Transport überseeischer Producte ganz ungewöhnlich begünstigt, daß aber das, vom Standpunkte der Volkswirthschaft verwerfliche, System Rußlands, die Grenzen des Königreichs Polen vom Westen her durch hohe (Differential-) Zölle zu verschließen, die Vortheile uns vereitelt, welche auf dem Wiener Congresse und durch die Handels- und Schifffahrts-Verträge von 1815, 1818 und 1825 gesichert werden sollten.

Vergleicht man die oben erwähnten Zahlen über Waaren-Einfuhr und Ausfuhr (die Erstere beträgt nur ¼ der Letzteren), erwägt man ferner, daß von den 2535 Schiffen, welche im vergangenen Jahre in unseren Hafen einliefen, 1529 mit Ballast frachtsuchend eingingen, und daß nur 33 in Ballast wieder versegelten, dann kann man über die mannigfachen Nachtheile des in Rede stehenden Mißverhältnisses nicht zweifelhaft sein. Wir wollen nur daran erinnern, daß die Ausgleichung der Valuten, welche für bezogene Waaren zu remittiren, für die ausgeführten zu trassiren sind, an unserm Platze nicht stattfindet; daß für ¾ der Letzteren der Erlös in Landesmünzen gegen Provision auswärts gesucht werden muß; wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß unser Handel die ganze Frachtdifferenz zu tragen hat, welche sich zu unseren Ungunsten dadurch herausstellt, daß ³/₅ aller eingehenden Schiffe in Ballast, also ohne Eingangsfracht, unseren Hafen suchen müssen. Auch der Verkehr auf dem Flusse leidet durch dieses Mißverhältniß, indem viele der denselben vermittelnden Kähne unbeladen bis tief in das Innere Polens gehen, um die Producte jenes Landes uns zuzuführen.

Wir dürfen daher nie müde werden, immer und immer aufs Neue Klagen darüber zu erheben, daß unsere Staatsregierung nicht ernstlich darauf Bedacht nimmt, die Handels- und Schifffahrts-Verträge mit der Kaiserlich russischen Regierung einer Revision zu unterwerfen; an die Erfolglosigkeit mit Nachdruck eingeleiteter Unterhandlungen können wir nicht glauben, da sich auch das große Ostreich nicht mehr lange der Ueberzeugung wird verschließen können, daß sein Eisenbahnnetz und die zum größten Theile in seinen Staaten schiffbare Weichsel die Befreiung des Verkehrs von prohibitiv wirkenden Zöllen und Abgaben zu eigenem Vortheil verlangen. Verschwindet der Glaube an die Unfehlbarkeit des Schutzzollsystems immer mehr in den Anschauungen hervorragender Staatslenker, wovon die neueste Zeit ein Beispiel in den Verträgen liefert, welche die Kaiserlich französische Regierung mit ihren Nachbaren theils abgeschlossen hat, theils abzuschließen im Begriffe steht, so dürfen wir uns auch der Hoffnung hingeben, daß stets erneute Anregung endlich auch die Schranken beseitigen wird, welche im Osten unser natürliches Hinterland uns noch verschließen.

In unserm Vaterlande bekennt eine erleuchtete Staatsregierung sich immer mehr zu dem Grundsatze, daß nur die Entfesselung des Verkehrs den Volkswohlstand zu heben und die Steuerkraft zu erhöhen fähig ist; die erhebliche Ermäßigung der Rheinzölle, welche in Folge der Verabredungen mit den betheiligten Staaten endlich durchgeführt ist; die Geneigtheit, mit welchem die Regierung dem Verlangen der Oder-Anwohner nach einer Regulirung dieses Stromes neuerdings Gehör leiht, lassen auch uns hoffen, daß dieselbe endlich ihre Aufmerksamkeit auch nach Osten lenken wird, um in unserer Provinz die Vortheile eines blühenden Handels durch Verträge mit Rußland und Oesterreich sich und uns zu erschließen. Die Regulirung des Strombettes der Weichsel und ihrer Nebenflüsse wird bei den internationalen Verabredungen, auf welche unser Verlangen gerichtet ist, neben der polnischen Zoll- und Abgaben-Ermäßigung die Hauptrolle spielen müssen. Erst dann werden wir den Wohlstand unserer Gegenden als gesichert ansehen können, und in der Zukunft nicht nöthig haben, wie heut' auf ein in seinen Resultaten für unseren Handelsstand günstig und erfolgreich abgelaufenes Jahr als auf eine Ausnahme zu verweisen.

Hat die Corporation der Kaufleute in Danzig im verflossenen Jahre Gelegenheit gefunden, ihren Beruf mit Nutzen zu erfüllen, so ist auch unserer collegialischen Thätigkeit ein weites und ersprießliches Feld geöffnet gewesen; theils durch Vorlagen des Königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe, theils durch die Anregung anderer kaufmännischen Genossenschaften ist unsere Zeit auf erfreuliche Weise in Anspruch genommen worden.

Die Ueberzeugung beim Handel- und Gewerbestande, wie auf allen übrigen Gebieten geistiger Interessen gewinnt immer mehr Raum, daß das Abschließen in enge, an das alte Zunftwesen erinnernde Kreise dem geläuterten Bewußtsein der Gegenwart nicht mehr entspricht, daß vielmehr zu segensreicher Wirksamkeit von dem handeltreibenden Publikum gemeinsam zu erstrebende Ziele angebahnt werden müssen.

Der Geist der Association hat sich auch bei uns in neuerer Zeit geregt; ihm verdanken wir den am 20. Februar des verflossenen Jahres stattgehabten Zusammentritt des preußischen Handelstages, ihm die für den Mai dieses Jahres in Aussicht genommene Berufung eines allgemeinen deutschen Handelstages.

Die Verhandlungen des Handelstages in Berlin, welcher daselbst während eines Zeitraums von 12 Tagen seine Sitzungen hielt, sind durch den Druck bekannt gemacht worden; es hatte sich für dieselben durch Anträge der verschiedenen Corporationen ein so reichhaltiges Material vorbereiteitet, daß die Arbeit des Handelstages, in den Commissionen und in pleno dasselbe vollständig und gründlich zu bewältigen, kaum ausreichte. Wenn also die Resultate der Berathungen hie und da nicht sehr günstig beurtheilt wurden, so ist hiezu in der Hauptsache die Fülle von Stoff die Veranlassung, welche für dieselben vorlag; immerhin aber hat auch diese Versammlung preußischer Kaufleute den Vortheil gewährt, daß man die verschiedenen Ansichten und Wünsche kennen lernte, wenn auch eine Uebereinstimmung derselben weder stattfand, noch nach den verschiedenen Richtungen, welche der Verkehr in Preußen eingeschlagen hat, stattfinden konnte. Wir haben den preußischen Handelstag durch 2 unserer Mitglieder beschickt, und wollen uns auch an dem deutschen Handelstage, welcher in Heidelberg zusammentritt, betheiligen. Die Erfahrung, welche wir im Februar in Berlin gemacht, hat uns verlaßt, Vorschläge hinsichtlich der zweckmäßigsten Vorbereitung des deutschen Handelstages, an welchem auch die in nicht zollvereinsländischen deutschen Staaten angesessenen Corporationen Theil nehmen werden, auszuarbeiten und dem Vororte Heidelberg zu unterbreiten. Ihr Hauptzweck war ein doppelter, den wir uns im Folgenden näher zu bezeichnen erlauben.

1. Es sollen nur wenige, und zwar nur solche Gegenstände auf die Tagesordnung gestellt werden, für welche ein wahrhaft gemeinsames und zugleich dringendes Bedürfniß erweislich ist, wie etwa das Münz-, Maaß- und Gewichtswesen, die Verhältnisse des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehrs, die Durchfuhr- und Flußzölle, die alsbaldige Einführung des vorbereiteten Handelsgesetzbuches, und die Wahrung der gewonnenen Rechtseinheit durch einen gemeinsamen höchsten Gerichtshof.

2. Es müssen alle Gegenstände der Tagesordnung den einzelnen Handelsvorständen zeitig vor dem Zusammentritt des Handelstages angezeigt, und zugleich durch vorher ernannte Commissionen so gründlich vorbereitet sein, daß die Plenarversammlung ohne Zeitverlust zur Hauptdebatte zu schreiten im Stande ist.

Zu unserer Genugthuung sind im Wesentlichen diese Vorschläge von den meisten Handelsvorständen, denen sie zugegangen sind, gut geheißen worden; es wird also eine Vorberathung der Tagesordnung des Heidelberger Handelstages durch eine Commission stattfinden, welche durch Deputirte 16 verschiedener deutscher Corporationen, zu denen auch die Unsrige zu gehören die Ehre hat, zusammengesetzt ist. Wir hegen die Hoffnung, daß wohlerwogene, wichtige und für den deutschen Handel ersprießliche Beschlüsse auf diesem ersten deutschen Handelstage gefaßt werden werden.

Einer uns aus England zugegangenen Einladung, uns bei den Berathungen über gemeinsam innezuhaltende Grundsätze in der Behandlnng der großen Havarie zu betheiligen, haben wir keine Folge gegeben. Wenngleich wir die Wichtigkeit des Gegenstandes an sich in keiner Weise bezweifelten, so erschien uns die bald bevorstehende Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, welches die Materie für Deutschland regelt, eine Betheiligung des preußischen Handelsstandes unnöthig zu machen. Die Berathungen über diesen Gegenstand haben am 24. Septbr. in Glasgow stattgefunden.

Auf dem Gebiete der Volkswirthschaft haben uns im vergangenen Jahre in Folge ministerieller Aufforderung einige wichtige Gegenstände zur Begutachtung vorgelegen; wir haben es für unsere unabweisliche Pflicht gehalten, die Grundsätze der freien Bewegung in der Handels- und Gewerbegesetzgebung, zu denen wir uns stets bekannt haben, ohne Rückhalt den hohen Staatsbehörden gegenüber auszusprechen.

Einer Aufforderung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und für die Finanzen, uns über die Zweckmäßigkeit einer Steuer-Rückgewähr bei der Ausführung von inländischem Rübenzucker unter gleichzeitiger Aufhebung der bisher bestandenen Rückvergütigung bei der Ausfuhr von im Inlande raffinirten indischen Rohzucker auszusprechen, sind wir durch Einreichung eines ausführlich motivirten Gutachtens nachgekommen, in welchem wir unsere Ansichten dahin näher entwickelt haben, daß zwar die Gewährung einer Steuerbonification bei der Ausfuhr von Rübenzucker an sich eine volkswirthschaftlich wohl begründete Maßregel sein würde, daß dieselbe aber nur dann anwendbar und dem stets zu berücksichtigenden Interesse der Consumtion gerecht sein würde, auch für die zollvereinsländischen Einnahmen ohne irgend welche Nachtheile eingeführt werden könne, wenn zugleich mit ihr eine Herabsetzung der Eingangszölle auf Colonialzucker auf diejenigen Sätze beschlossen würde, welche für die Steuer-Rückvergütung für Rübenzucker festgesetzt werden würden. Ob die Kgl. Staatsregierung sich entschließen wird, diese Ansichten bei der nächstdem zu berufenden Zollconferenz zu befürworten, ob es gelingen wird, die übrigen Regierungen der Zollvereinsstaaten von deren Richtigkeit zu überzeugen, wird die nächste Zukunft lehren.

(Fortsetznng folgt.)

Producten-Märkte.

Königsberg, 25. Februar. (K. H. Z.) W.: SW. + 3. Weizen anhaltend flau, hochbunter 123—30℔ 88—100 Sgr., bunter 124—25℔ 89 Sgr., rother 125℔ 90 Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 115—20—25℔ 46—50—58 Sgr. bez., Termine unverändert, pr Frühjahr 80℔ 55½ Sgr. Br., 54½—55 Sgr. bez., 54½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 120℔ 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. Gd. — Gerste etwas fester, große 98—108℔ 43½—49½ Sgr., kleine 96—100℔ 37½—41 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 68—70℔ 26—26½ Sgr. bez., pr Frühjahr 50℔ 30 Sgr. Br., 29½ Sgr. bez., 29 Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr., weiße Futter 50—56 Sgr., graue 53—70 Sgr., grüne 81 Sgr. bez. — Bohnen 55—66 Sgr. bez. — Wicken 40—53 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 11½—15 Rt. pr Ctr. bez. — Timotheum 9½—11 Rt. pr Ctr. bez. — Leinöl 10⅔ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12⅚ Rt. pr Ctr. Br.

Spiritus den 22. loco Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 21¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 23 Rt. und Käufer 22⅔ Rt. mit Faß, loco gemacht 22¼₀ Rt. ohne Faß; pr Febr. Verkäufer 23 Rt. und Käufer 22⅔ Rt. mit Faß; pr März Verkäufer 23⅙ Rt. mit Faß; pr Frühjahr Verkäufer 23 Rt. und Käufer 22⅓ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr.

Wolle.

Berlin, 23. Februar. (B.- u. H.-Z.) Zu nicht unerheblich niedrigeren Preisen ging diese Woche ziemlich bedeutend in Wolle um. Sowohl Kamm- wie Tuchwollen mußten mehrere Thaler billiger abgegeben werden, so daß zu 75 bis 80 Rt. recht schöne Wollen verkauft wurden. Der Umsatz mag ca. 1500 Ctr. sein. Dte Preise des Fabrikats waren auf der Messe in Frankfurt a. d. O. sehr schlecht, obwohl der Absatz in einzelnen Stoffen nicht gering war, so kann im Ganzen diese Messe für Wollenwaaren doch nicht zu den guten gerechnet werden. Von Contracten hört man wenig. In diesem Jahre werden weit mehr Wollen zu Markte kommen wie gewöhnlich und dadurch vielleicht die Preise niedriger wie man heute erwartet.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der erforderlichen Pferde für den Betrieb zweier städtischen Bagger während der diesjährigen Baggerungs-Periode soll im Wege der Licitation an Mindestfordernde überlassen werden.

Die Entreprise-Bedingungen können im Bau-Bureau auf dem Rathhause während der Vormittagsstunden eingesehen werden, und fordern wir die Herren Fuhrleute hierdurch auf, ihre Offerten in dem dazu anstehenden Licitations-Termin

Dienstag, den 5. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst zu Protokoll zu geben.

Danzig, den 23. Februar 1861.

Die Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Es sollen 36 Stück sogenannte Wurfpfähle (Anbinde-Pfähle) von 24 bis 35 Fuß Länge, 16 bis 18 Zoll im mittleren Durchmesser stark, geliefert werden.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können im Bau-Bureau auf dem Rathhause in den Vormittagsstunden eingesehen und Offerten ebendaselbst

bis Freitag, den 1. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

abgegeben werden.

Danzig, den 23. Februar 1861.

Die Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Einrammen von 36 Stück Wurfpfählen an den Mottlau-Ufern innerhalb der Stadt bis zum Blockhause bei Strohdeich soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen sind in den Vormittagsstunden im Bau-Bureau einzusehen und Offerten ebendaselbst bis

Freitag, den 1. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Danzig, den 23. Februar 1861.

Die Bau-Deputation.

Subhastations-Patent.

Das dem Schuhmachermeister Carl August Braunsdorf gehörige, hierselbst in der Heiligengeistgasse unter No. 91 des Hypothekenbuchs Servis-No. 35 belegene Grundstück, nach der nebst dem Hypothekenscheine im Bureau V. einzusehenden Taxe auf 5132 Rt. abgeschätzt, soll Schulden halber

am 14. September 1861,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Danzig, den 15. Februar 1861.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

[3075] 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Marienburg
den 26. September 1860.

Das den Rentier Friedrich und Amalie geb. Reimer—Regler'schen Eheleuten zugehörige zu Braunswalde No. 44 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6260 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 6. April 1861,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht
zu
Danzig,
den 21. October 1860.

Das dem Kaufmann Gustav Bernhard Peters gehörige Grundstück Niederstadt No. 113 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 7625 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein im Büreau V. einzusehenden Taxe soll

am 11. Mai 1861,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [1074]

Nothwendiger Verkauf.

Die beiden zu Conradshammer unter den Hypotheken-Nummern 49 und 49a belegenen, dem Gutsbesitzer Julius Ferdinand Alexander Geschkat zugehörigen Grundstücke, von denen das Erstere einschließlich der bei Heubude belegenen Wiesen auf 33,248 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., das Letztere auf 6273 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt ist, sollen zusammen oder einzeln

am 1. Juni 1861, Vormittags
um 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auf dem Grundstücke Conradshammer No. 49a befindet sich ein Eisenhammer.

Die Taxen und Hypothekenscheine beider Grundstücke können im fünften Bureau eingesehen werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unten genannten Gericht zu melden.

Die Wittwe Anna Maria Schwarz, geborne Siegelleith wird zu dem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Danzig, den 19. November 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [1568]

In dem über das Vermögen des Gastwirths Julius Weick hierselbst eröffneten gemeinen Concurse ist auf Antrag des Gemeinschuldners, nachdem dem im Termin am 14. December 1860 geschlossenen Accorde die gerichtliche Bestätigung rechtskräftig versagt worden, zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen anderweit abzuschließenden Accord Termin

auf den 21. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 4 hieselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Pr. Stargardt, den 16. Februar 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Jahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schlochau,
den 24. Januar 1861.

Das dem Gutsbesitzer Wilhelm v. Wrichen gehörige, im Dorfe Bergelau belegene und sub No. 6 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,770 Rt. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 9. September 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

der Gutsbesitzer Wilhelm v. Wrichen und der Gutsbesitzer Christoph Werg, sowie die großjährigen Geschwister Thaddäus, Theodor und August Masloch,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Culm.
Den 16. Januar 1861.

In unserm Depositorium befinden sich seit längerer Zeit folgende Summen:

1) für den am 23. Mai 1829 gebornen, hier bevormundet gewesenen und angeblich nach Polen gegangenen Julius Alexander Kelsch 41 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf;
2) Erlös für folgende muthmaßlich gestohlene Sachen:
   a) 11 Ellen Hosenzeug 1 Rt. 1 Sgr.
   b) 2 Hemden, 1 eiserner Zinken, 1 ledernes Siel, 1 Tuchmütze 1 Rt. 22 Sgr.
   c) 1 Hut, 1 Tuchjacke 2 Sgr.
   d) 1 Mantel 11 Rt.
   e) 1 neusilberner Theelöffel 1 Sgr. 6 ₰.
3) Erlös eines Fundes für Valentin Quiatkowski aus Neuguth, dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln, 1 Rt. 24 Sgr. 10 ₰.
4) die von Heinrich Klemp am 14. August 1859 Behufs Löschung der auf Wilhelmsbruch No. 8 Rubr. III. No. 1 für die Wittwe und Erben des Johann Flemming aus Klein Lunau eingetragen gewesenen Post deponirten 13 Rt. 2 ₰.
5) für den 1858 oder 1859 großjährig gewordenen Sohn des am 17. Februar 1859 zu Pniewitten verstorbenen Christoph Schenkel, Johann, dessen Aufenthalt unbekannt, an Vatererbtheil 15 Rt. 12 Sgr. 10 ₰,
6) für Cohn in der Prozeßsache Cohn wider Krahn, in Folge Erkenntnisses vom 27. September 1858 deponirten 81 Rt. 19 Sgr. 11 ₰,
7) für Neumann in der Prozeß-Sache Neumann wider Schwenk, in Folge Erkenntnisses vom 8. Februar 1858, deponirten 140 Rt. 13 Sgr. 5 ₰,
8) für den angeblich von Berlin nach Paris verzogenen Kaufmann Michaelis Wittkowski, in der Gruenberg'schen Conkursmasse zur Hebung gekommenen 6 Rt. 10 Sgr. 5 ₰.

Die Eigenthümer dieser Summen oder deren Erben, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 4 Wochen — beziehungsweise unter näherer Begründung ihrer Ansprüche — abzufordern, widrigenfalls dieselben an die Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeführt werden sollen.

Bekanntmachung.

Den Vormündern der unter unserer obervormundschaftlichen Aufsicht stehenden minorennen Kinder wird hiermit bekannt gemacht, daß sie für das Jahr 1860 die Erziehungsberichte über ihre Pflegebefohlenen spätestens bis zum 13. März d. J. entweder schriftlich unter Angabe des aus ihren Bestallungen ersichtlichen Aktenzeichens einzureichen, oder mündlich zu Protokoll zu erklären haben.

Das Letztere kann bei unserem Wochendeputirten, in der Schmiedegasse, oder von den in den Bezirken der Gerichtstage von Sobbowitz, Groß-Zünder und Stutthof wohnenden Vormündern auf diesen Gerichtstagen, bei Vorzeigung ihrer Bestallungen, geschehen.

Wer bis über den 31. März d. J. hinaus mit dem Erziehungsberichte im Rückstande bleibt, soll demnächst auf seine Kosten zu einem besondern Termine vorgeladen werden.

Danzig, den 11. Februar 1861.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.

Das Dresdner Conservatorium für Musik,

unter dem höchsten Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen **Albert von Sachsen** und der hohen Ehren-Vorstandschaft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Georg,** Herzog zu Sachsen, Sr. Hoheit des regierenden Herzogs **Ernst II.** zu Sachsen-Coburg-Gotha und Sr. Hoheit des Fürsten **Friedrich II.** von Hohenzollern-Hechingen, beginnt den 3. April dieses Jahres seinen neuen Cursus in allen praktischen und theoretischen Lehrgegenständen der Musik. — Unterricht in den einzelnen Lehrfächern wird ertheilt von dem mitunterzeichneten artistischen Director, dem Königl. Kapellmeister Dr. **J. Rietz,** von den Herren: Kammermusiker **Bähr, Fürstenau, Herr, Hiebendahl, Hüllweck, Keyl, Kummer, Lauterbach, Lorenz, Queißer, Rühlmann** und **Riccius,** Pianist **Blaßmann, C. H. Döring,** Hofschauspieler **Heine,** Professor **Leonhard,** Professor **Löwe,** Organist und Seminarlehrer **Pfretzschner,** Musikdirector **Reichel,** Hofopernsänger **Risse** und Sprachlehrer **Terreni.** — Das Honorar beträgt für einen vollständigen Cursus, umschließend den Unterricht in allen theoretischen Fächern, im Pianofortespiel, Gesang und im Spiele zweier Orchester-Instrumente, jährlich hundert Thaler. — Die Aufnahme-Prüfung findet den **2. April,** Nachmittags 3 Uhr, im Institutslocale (Landhausstraße No. 6 II.) statt. — Anmeldungen nimmt der mitunterzeichnete Director **Pudor** entgegen und ist auf portofreie Anfragen zu jeder weiteren Auskunft bereit. — Die Statuten sind durch die Expedition des Instituts (Landhausstraße No. 6 II.), wie durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Dresden, im Februar 1861.

Das Directorium.

Der vollziehende Director: **F. Pudor.**

Der artistische Director: **Dr. J. Rietz, Königl. Kapellmeister.**

Bekanntmachung.



Die Restauration auf dem Bahnhofe der Ostbahn Simonsdorf soll vom 8. April cr. ab für eine jährliche Pacht von 25 Rt. auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Pachtlustige mögen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualification und Führung bis zu dem auf

den 13. März d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine, franco, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restau-
„ration Simonsdorf"

versehen, an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Termintage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserm Central-Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 21. Februar 1861.

Königliche Direction der Ostbahn.

Aufforderung zur Subscription.

Unterzeichneter erlaubt sich um gefällige Subscription auf ein Bändchen Gedichte, das er Ende März, unter dem Titel:

„Harmloses Allerlei"

herauszugeben gedenkt, zu bitten. Niemals wäre er mit seinen Dichtungen, die ja nur für ihn Werth hatten, an das Licht der Oeffentlichkeit getreten, wenn nicht das Erlöschen seines Augenlichts ihm jeden andern Erwerbszweig für seine zahlreiche Familie abgeschnitten hätte. Sein Werkchen, abwechselnd ernsten und launigen Inhalts, wird den freundlichen Leser gewiß ein Stündchen amüsiren, und somit die Subscription darauf nicht nur ein Akt des Wohlwollens allein sein.

Der Subscriptionspreis „15 Sgr." wird bei der Ablieferung erhoben.

In der Expedition der Danziger Zeitung liegt eine Subscriptions-Liste zur gefälligen Unterzeichnung aus.

Rudolph Dentler,
3. Damm 13.

Ein, durch Reisen im Auslande gebildeter, 30 Jahr alter Mann, welcher gegenwärtig noch in Condition steht, sucht zu Ostern eine Stelle als Aufseher in einer Fabrik, oder, da derselbe auch Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, als Beamter auf einem Gut. Adressen werden gebeten in der Exped. d. Bl. gefälligst unter der Chif. R. P. 2887. abgeben zu wollen.

Dampfschiff-Verbindung. [2749]

Danzig - Stettin

Die Schrauben-Dampfer **„Colberg"** und **„Stolp"** werden ihre Fahrten bei der voraussichtlich Anfangs März stattfindenden Wiedereröffnung der Schifffahrt beginnen und dann sowohl von **Danzig** als auch von **Stettin** am

1., 6., 11., 16., 21. und 26. jeden Monats

expedirt werden. Der Dampfer „Colberg" ist in Stettin bereits in Ladung gelegt

Näheres bei { **Ferdinand Prowe in Danzig. Rud. Chr. Gribel in Stettin.**

Es wünscht eine älterhafte anständige Dame in einem anständigen Hause die Leitung einer nicht zu großen Wirthschaft zu übernehmen, auch gerne bei ein paar Kindern die Stelle einer Mutter zu vertreten. — Adressen werden unter S. B. 3049 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wirthschaftsbeamte, Handlungs-Commis, Brennerei-Verwalter, Ziegelmeister, Gärtner, Wirthinnen, Schänkerinnen, Kellner, Förster, Rechnungsführer und Büreau-Beamte finden zu Ostern eine zahlreiche Auswahl von Stellen durch

Eduard Berger, Bromberg.

NB. Provisionsbedingungen: 10 Sgr. Einschreibegebühren und 2 % des ersten Jahrgehaltes bei Antritt des Engagements. [2858]

Ein junger Mann, 7 Jahre Landwirth, sucht von gleich oder vom 1. März eine Stelle als Inspector. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten unter A. B. 3120.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.